



Stadt Bielefeld

Städtische KiTas

Elterninformationen

 www.bielefeld.de



Bildung, Erziehung und Betreuung

Inhalt

Vorwort	2
1. Grundsätze und Leitgedanken	3
1.1 Zu dieser Elterninformation	3
1.2 Der Träger	3
1.3 Das Leitbild der städtischen KiTas	4
2. Rahmenbedingungen	5
2.1 Anmeldung	5
2.2 Unsere Öffnungs- und Betreuungszeiten	6
2.3 Die Gruppenformen	7
2.4 Die Aufsichtspflicht	7
3. Konzeptionelle Grundlagen	8
3.1 Der Bildungsauftrag	8
3.2 Situationsansatz	8
3.3 Die Eingewöhnungsphase – das Berliner Modell	9
3.4 Schutzauftrag nach § 8 a SGB VIII	10
3.5 Rahmenkonzept für Sexualpädagogik und den Umgang mit Körperlichkeit	10
3.6 Partizipation	11
3.7 Beschwerdemanagement	11
3.8 Beobachtung als Beachtung - BiKo	12
3.9 Sprachentwicklungsbeobachtung - BaSik	13
3.10 Mitwirkung von Eltern	13
4. Tagesablauf	13
4.1 Rituale	13
4.2 Frühstück	14
4.3 Mittagessen	15
4.4 Ruhe- und Schlafphase	16
5. Eckpfeiler der pädagogischen Arbeit	16
5.1 Eltern und Fachkräfte als Erziehungspartner	16
5.2 Die KiTa als Ort der Begegnung	17
5.3 Das Prinzip Öffnung der Gruppen	18
5.4 Mädchen und Jungen	18
5.5 Wie lernt Ihr Kind in der KiTa?	19
5.6 Die Jüngsten in der KiTa	23
5.7 Alltagsintegrierte Sprachbildung	24
5.8 Vorbereitung auf die Schule	25
5.9 Integration	27
6. Gesundheitsvorsorge vor Ort	29
6.1 Bewegung	29
6.2 Gesundheit und Hygiene	30
6.3 Wenn Ihr Kind krank ist	31
6.4 Frühförderung	32
6.5 Integration	32
Ihre Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner innerhalb der Verwaltung	33
Liste der kommunalen KiTas	34

Vorwort

Liebe Eltern,

wir freuen uns, dass Sie Ihr Kind in einer Kindertageseinrichtung (KiTa) der Stadt Bielefeld angemeldet haben. Unsere 43 KiTas sind zwar in Bezug auf ihre Struktur unterschiedlich, haben aber gemeinsame Grundsätze, die wir Ihnen mit unserem Konzept vorstellen wollen.

Der erste Schritt von der Familie in den Kindergarten ist für Kinder und ihre Eltern mit vielen Erwartungen, mit Vorfreude und manchmal auch mit Unsicherheit verbunden.

Vieles, was Ihr Kind bereits kennt, kann und weiß, wird ihm helfen, sich in der neuen Umgebung zurechtzufinden. Unsere erste gemeinsame Aufgabe wird sein, die Eingewöhnung so zu gestalten, dass Ihr Kind lernt, sich in einem großen Haus mit zunächst noch fremden Menschen einzugewöhnen, dass es Sicherheit gewinnt, gerne kommt und sich während dieser Zeit von Ihnen trennen kann.

Im Verlauf der Kindergartenzeit wird sich Ihr Kind in allen Bereichen (kognitiv, körperlich, emotional und sozial) weiterentwickeln. Sein körperliches und seelisches Wachstum wird durch die Fachkräfte begleitet und gefördert. Anregend für seine Entwicklung sind das Spiel, das Zusammensein mit anderen Kindern, die Räume und Materialien, aber auch die gezielten Angebote und Projekte.

Wir unterstützen Ihr Kind dabei, in der Gemeinschaft mit Kindern unterschiedlichen Alters spielerisch Lernfreude und Leistungsbereitschaft zu entwickeln. Entscheidend ist, dass es mit der Zeit durch viele Fertigkeiten, Fähigkeiten und Kenntnisse Erfolgserlebnisse erfährt, ein positives Selbstbild entwickelt und so selbstbewusst den Übergang in die Schule meistern kann.

Weil Kinder darauf angewiesen sind, dass ihre Eltern und ihre Erzieherinnen und Erzieher vertrauensvoll zusammenarbeiten, möchten wir Sie mit diesem Konzept dazu einladen.

1. Grundsätze und Leitgedanken

1.1 Zu dieser Elterninformation

Diese Informationsschrift beschreibt das Profil der städtischen KiTas. Welche Ziele verfolgen Träger und Fachkräfte und auf welchen Wegen und mit welchen Mitteln werden diese Ziele erreicht?

Für Sie als Eltern bedeutet das ganz konkret, dass Sie hier die verbindliche Antwort auf die Frage finden, wie der Bildungs-, Betreuungs- und Erziehungsauftrag in den 43 städtischen KiTas in die Praxis umgesetzt wird.

Sie erfahren zudem, wie der Tagesablauf gestaltet ist, wie die Mahlzeiten, die Angebote, kurz: Wie der Alltag in der KiTa abläuft.

1.2 Der Träger

Die Stadt Bielefeld ist Träger von 43 Kindertageseinrichtungen (KiTas). Für alle KiTas gelten einheitliche Standards, die ein eigenes Profil zulassen. Die Hälfte unserer KiTas erfüllen die strukturellen und personellen Voraussetzungen für die gemeinsame Betreuung von Kindern mit Behinderung.

Grundrichtung und Grundorientierungen der kommunalen Kindertageseinrichtungen in Bielefeld sind historisch gewachsen. Der gesellschaftliche und familiäre Wandel ist immer Gegenstand der internen Fachdiskussion, Inhalt von Tagungen/Fortbildungen und Anlass für die konzeptionelle Weiterentwicklung.

Veränderungen in Familie und Gesellschaft, individuelle Lebenswelten, die Situation von zugewanderten Familien sowie die Integration von Kindern mit Behinderungen wurden und werden sorgfältig analysiert, um die Grundhaltung, die Ausgestaltung des Bildungsauftrages und die Zusammenarbeit mit den Familien jeweils anzupassen.

Grundorientierungen und Arbeitsweisen, die das Profil der kommunalen KiTas in Bielefeld ausmachen, sind für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verbindlich und werden durch systematisches Qualitätsmanagement überprüft und weiterentwickelt.

Durch den Stand der Professionalisierung sind Grundlagen geschaffen für wohnbereichsnahe Netzwerke für Familien.

Entscheidend für uns ist eine gute Zusammenarbeit mit Ihnen als Eltern. Gegenseitige regelmäßige Information und der Austausch bilden die Grundlage für eine gelungene Kooperation. Wir verstehen uns als Partner in der Erziehung Ihres Kindes. Daher wurde zu diesem Thema das Qualitätsmanagement der Integrierten Personal- und Qualitätsentwicklung (IQUE) als Instrumentarium eingeführt. Die erarbeiteten Ziele und Inhalte werden kontinuierlich überprüft und aktualisiert.

Das Bildungskonzept der kommunalen KiTas reicht über die Bildungsvereinbarung des Landes NRW hinaus. Es wurde schon vor der Bildungsvereinbarung NRW mit allen Einrichtungen entwickelt und umfasst dreizehn Bildungsbereiche, die in einer ganzheit-

lichen Sichtweise von Bildung und Lernen umgesetzt werden. Die systematische Förderung Ihres Kindes wird im letzten Jahr vor der Einschulung dem Entwicklungsalter entsprechend intensiviert. Im letzten Jahr werden Basiskompetenzen und schulnahe Vorläuferkompetenzen zur erfolgreichen Bewältigung des Überganges (weiter)entwickelt.

Durch Projektdokumentationen, in Elternveranstaltungen und Gesprächen erfahren Sie, wie Erziehung und Bildung in der KiTa gelebt werden. Sie erfahren, was Ihr Kind (kennen)lernt und wie Sie selbst seine Entwicklung fördern können.

Systematische Bildung, Erziehung und individuelle Entwicklungsbegleitung erfolgen in den städtischen KiTas in enger Zusammenarbeit mit Ihnen als Eltern.

Der Grundsatz der Partizipation im Sinne eines gleichberechtigten Dialoges aller Beteiligten ist die Basis für das pädagogische Handeln und die professionelle Haltung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den städtischen KiTas.

1.2 Das Leitbild der städtischen KiTas

Jedes Kind wird von uns als einzigartige Persönlichkeit ernst genommen und ist gleichzeitig Teil einer Kindergruppe. Wir schauen genau hin, was es braucht und wo seine Stärken liegen. Mädchen und Jungen haben vielfältige Bedürfnisse. Wir bieten den Kindern Raum zur Selbstentfaltung und Rituale, die ihnen Sicherheit geben. Dabei achten wir darauf, dass die Kinder rücksichtsvoll miteinander umgehen.

Wir sehen die Kinder im Kontext ihrer Familie, Kultur, Gemeinschaft, vergangener Erfahrungen und gegenwärtiger Umstände, um sowohl altersgemäße als auch ihrer Individualität entsprechende Lebens- und Entwicklungsumfelder schaffen zu können. Alle Mädchen und Jungen sollen auf eine sensible und individuelle Weise in ihrer altersgemäßen körperlichen, seelischen und geistigen Entwicklung begleitet werden.

Die Kinder entfalten ihre Entwicklungspotentiale am besten, wenn sie in einer Umgebung aufwachsen, in der ihnen Wertschätzung entgegengebracht wird und in der ihre Bedürfnisse befriedigt werden. Unsere Fachkräfte sorgen für eine klare Strukturierung des Tages, sie bringen den Kindern Respekt, Wärme und Zuneigung entgegen, sie fördern ihr Selbstwertgefühl und unterstützen positive soziale Beziehungen unter den Kindern.

Im Tagesablauf der KiTas werden dabei das selbsttätige Tun der Kinder, geplante Aktivitäten, Projekte und Angebote sowie die individuelle Autonomie, aber auch das Setzen von Grenzen berücksichtigt.

Wir sehen jedes Kind als Individuum, das sich in allen Entwicklungsbereichen in seinem eigenen Tempo entwickelt. Diesem Recht Raum zu verschaffen, ist Aufgabe der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den städtischen KiTas.

Die Kinder lernen, altersentsprechend ihre Wünsche und Vorstellungen zur Gestaltung ihres Alltags zu äußern und sie erfahren, dass ihre Anliegen Wert geschätzt und ernst genommen werden.

Nach und nach werden die Kinder an demokratische Prozesse herangeführt, die sie darauf vorbereiten, am Leben teilzuhaben, mit zu entscheiden, Verantwortung zu übernehmen und zu teilen und ihr Leben aktiv gestalten zu können.

2. Rahmenbedingungen

2.1 Anmeldung

Für die Anmeldung werden Ihre Daten schriftlich festgehalten. Für die Erfassung und Speicherung dieser Daten gelten die gesetzlichen Vorgaben der Datenschutzgrundverordnung (DSGVO).

Wenn Sie sich dazu entschieden haben, Ihr Kind in einer städtischen KiTa betreuen zu lassen, empfehlen wir Ihnen folgende Schritte zur Anmeldung:

1. Nehmen Sie telefonisch Kontakt zu der KiTa Ihrer Wahl auf (die Telefonnummern finden Sie am Ende dieser Broschüre) und vereinbaren Sie mit der Leitung einen Besuchstermin.
2. Entsprechen die KiTa und das Konzept Ihren Vorstellungen, melden Sie sich online über das Elternportal „Little Bird“ an (siehe nächsten Abschnitt). Bei Bedarf ist die KiTa dabei behilflich oder füllt mit Ihnen zusammen einen Anmeldebogen aus.
3. Mit der Zusage für den gewünschten Kindergartenplatz erhalten Sie eine Einladung zum Aufnahmegespräch und zu einem Informationsnachmittag.

An diesen Terminen haben Sie die Möglichkeit, viel über Ihr Kind mitzuteilen: Welche Vorlieben, Abneigungen und vielleicht auch Ängste es hat, wie sein Tagesablauf normalerweise gestaltet ist, welche Spiele und Lieder es kennt und mag und ob es eventuell auch Kinder, die schon in der KiTa sind, kennt. Daneben berichten die Erzieherinnen und Erzieher über den Tagesablauf in der KiTa und teilen Ihnen zum Beispiel mit, was Ihr Kind für den KiTa-Alltag benötigt.

Zum Elternportal „Little Bird“

Haben Sie sich für eine KiTa entschieden oder kommen eventuell auch mehrere KiTas in Frage, können Sie Ihr Kind über das Elternportal „Little Bird“ für diese KiTas anmelden. Nachdem Sie sich mit Ihren persönlichen Daten registriert haben, können Sie bis zu fünf konkrete Platzanfragen gleichzeitig stellen. In mindestens einer der ausgewählten Einrichtungen müssen Sie sich jedoch persönlich vorgestellt haben. Sind Kapazitäten in einer angefragten KiTa frei, werden Sie informiert und es wird ein Platzangebot erstellt. Sollte eine Einrichtung die Rückmeldung geben, dass sie keinen Betreuungsplatz für Ihr Kind hat, ist eine Anfrage bei einer weiteren Kindertageseinrichtung möglich.

Bei diesem Verfahren werden höchste Anforderungen an den Datenschutz gestellt. Die im Elternportal erfassten Daten werden automatisch verschlüsselt. Zudem erlauben Sie mit Ihrer Anmeldung ausschließlich die Weitergabe der Daten an die ausgewählten Einrichtungen.

Eine Platzsuche über das Portal ist zu jedem Termin möglich. Eine Aufnahme im laufenden Kindergartenjahr (01.08. eines Jahres bis zum 31.07. des Folgejahres) ist abhängig von den jeweiligen Kapazitäten der Einrichtung.

Fast alle Kindertageseinrichtungen in Bielefeld sind aktuell im Little-Bird-Portal zu finden.

2.2 Unsere Öffnungs- und Betreuungszeiten

Laut Kinderbildungsgesetz (KiBiz) können Sie zwischen drei verschiedenen Betreuungszeiten (25, 35, 45 Stunden pro Woche) wählen.

25 Stunden beinhalten die Betreuung von maximal 5 Stunden täglich, wobei die Kernbetreuungszeit zwischen 07:00 Uhr und 12:30 Uhr liegt. Bitte erkundigen Sie sich in Ihrer KiTa, wann die tägliche Betreuungszeit für Ihr Kind endet. Ein 25-Stunden-Platz beinhaltet generell kein Mittagessen für Ihr Kind.

35 Stunden Betreuungszeit mit Mittagsverpflegung bedeutet, dass Ihr Kind täglich bis zu 7 Stunden (07:00 Uhr – 14:00 Uhr oder 07:30 Uhr – 14:30 Uhr) betreut wird und am gemeinsamen Mittagessen teilnimmt. Bitte fragen Sie in Ihrer KiTa nach, welche Betreuungszeiten bei einem 35-Stunden-Platz angeboten werden.

Wenn Sie eine Betreuung von 45 Stunden wöchentlich für Ihr Kind benötigen, müssen Sie Ihren Bedarf begründen. Dafür erhalten Sie im Familienbüro (im Rathaus) oder in Ihrer KiTa ein Formular, das Sie ausfüllen und im Familienbüro abgeben. Die Bestätigung (Teil B) legen Sie beim Vertragsabschluss in der KiTa vor.

Der 45-Stunden-Vertrag beinhaltet die Betreuung von maximal 9 Stunden täglich und sieht die Teilnahme am gemeinsamen Mittagessen vor. Die Kernöffnungszeit für die 45-Stundenbetreuung liegt zwischen 08:00 Uhr und 16:00 Uhr. Der Frühdienst kann ab 07:00 Uhr und der Spätdienst bis 17:00 Uhr (freitags bis 16:00 Uhr) genutzt werden.

Die KiTa ist an maximal 22 Werktagen im Jahr geschlossen. Nach Absprache mit dem Rat der Tageseinrichtung kann die KiTa während der Sommerferien entweder in den ersten oder den letzten 3 Wochen schließen. Benachbarte KiTas in städtischer Trägerschaft schließen abwechselnd in der ersten oder zweiten Hälfte. Auf diese Weise ist gewährleistet, dass Eltern, die während der Schließungszeit auf eine Betreuung für ihr Kind angewiesen sind, diese in der Nachbar-KiTa in Anspruch nehmen können. Dieses Angebot gilt auch für die beiden Studientage, die zur Fort- und Weiterbildung des KiTa-Teams einmal jährlich stattfinden sowie für eine eventuelle Schließung an einem Brückentag. Alle städtischen KiTas bleiben vom 24. Dezember bis einschließlich 1. Januar geschlossen.

2.3 Die Gruppenformen

Folgende Gruppenformen werden nach KiBiz angeboten, allerdings nicht in jeder KiTa vorgehalten:

Gruppenform I

In dieser Gruppenform werden 20 Kinder im Alter von 2 bis 6 Jahren betreut, von denen 4 bis 6 Kinder jünger als 3 Jahre sind.

Gruppenform II

In dieser Gruppenform werden 10 Kinder im Alter von 0 Monaten bis zu 3 Jahren betreut. Ein Rechtsanspruch besteht allerdings erst für Kinder ab einem Jahr.

Gruppenform III

In dieser Gruppenform werden 20 bis 25 Kinder im Alter von 3 bis 6 Jahren betreut.

Genannte Gruppenformen sind nach KiBiz möglich, können allerdings nicht in jeder KiTa angeboten werden. Bitte fragen Sie in Ihrer Wunsch-KiTa nach den dort vorgehaltenen Gruppen oder wenden Sie sich an die Fachberaterinnen, deren Telefonnummern am Ende dieser Broschüre angegeben sind.

2.4 Aufsichtspflicht

Wenn Sie für Ihr Kind einen Betreuungsvertrag unterschreiben, geben Sie die Aufsichtspflicht für den Zeitraum, den Ihr Kind in der KiTa verbringt, an die Fachkräfte ab. Diese sind im Tagesverlauf für die Sicherheit und das Wohlergehen der Kinder verantwortlich. Das heißt nicht, dass jedes Kind ständig im Blickfeld einer Erzieherin oder eines Erziehers spielt, denn zur Entwicklung gehört auch, dass besonders den älteren Kindern zugetraut wird, unbeobachtet und selbstbestimmt zu spielen. Selbstverständlich wissen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, wo sich die Kinder aufhalten und sie schauen in kurzen Abständen nach, um zu wissen, was sie dort spielen und dass es ihnen gut geht. Alle Kinder werden entsprechend ihrem Entwicklungsalter verantwortungsvoll begleitet, beaufsichtigt und betreut.

Die Bring- und Abholsituation ist häufig Anlass für Unsicherheiten: Darf die Mutter oder der Vater das Kind rufen, damit es das KiTa-Gelände verlässt und in den Wagen steigt? Dürfen Eltern ihr Kind auf dem Parkplatz aussteigen und alleine in die KiTa gehen lassen?

Grundsätzlich müssen Sie Ihr Kind beim Bringen einer Mitarbeiterin oder einem Mitarbeiter „übergeben“. Erst wenn diese wissen, dass Ihr Kind da ist, beginnt die Aufsichtspflicht der Erzieherin oder des Erziehers. Wenn Sie Ihr Kind auf dem Parkplatz aussteigen und alleine hineingehen lassen, könnte es geschehen, dass es das KiTa-Gelände wieder verlässt, ohne dass die Fachkräfte dies bemerken.

Dasselbe gilt für die Abholsituation: Wenn Sie Ihr Kind abholen, vergewissern Sie sich bitte, dass eine Fachkraft dies gesehen hat, damit keine Irritationen darüber entstehen, ob Ihr Kind noch da ist oder nicht.

In der KiTa können Sie auch angeben, welche weiteren Personen Ihr Kind abholen dürfen, wenn Sie selbst einmal nicht kommen können.

3. Konzeptionelle Grundlagen

Es ist gesetzlich vorgegeben, dass sowohl die Träger von KiTas als auch die Mitarbeitenden ihre Qualität entwickeln, sichern und regelmäßig überprüfen müssen. Dafür gibt es unterschiedliche Methoden. Die KiTas der Stadt Bielefeld arbeiten nach der Methode „IQUÉ“ (Integrierte Qualitäts- und Personalentwicklung). Dazu finden zweimal jährlich Studientage statt, an denen die Qualität und die Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit Thema sind.

3.1 Der Bildungsauftrag

Der Bildungsauftrag ist in der Bildungsvereinbarung NRW (2003) festgelegt. In den städtischen KiTas werden die Kinder inhaltlich auf der Grundlage von 13 Bildungsbereichen alltagsnah in Projekten auf das Leben vorbereitet. Die folgenden 13 Bildungsbereiche sind in einem Prozess mit Erzieherinnen und Erziehern, Leitungskräften und der Fachberatung erarbeitet worden:

Naturwissenschaft, Wohnumfeld/Stadt, Medien, Religion/Ethik, Unterschiedliche Kulturen, Sport und Bewegung, Musik/Rhythmus, Kunst/Gestaltung, Kommunikation und Sprache, Naturbegegnung, Gesellschaft/Politik/Geschichte, Körper und Sinne, Kultur des Zusammenlebens.

Im Verlauf seiner Kindergartenzeit sollte jedes Kind zu jedem Bildungsbereich Angebote und Projekte erlebt haben. In den regelmäßigen Entwicklungsgesprächen sind die Interessen und Vorlieben Ihres Kindes Thema.

3.2 Situationsansatz

Der Situationsansatz bildet die Grundlage für die pädagogische Arbeit in den städtischen KiTas. Kinder unterschiedlicher sozialer und kultureller Herkunft lernen, ihre Lebenswelt zu verstehen, indem ihre aktuelle Situation Ausgangspunkt für die Planung von Angeboten und Projekten ist.

In der KiTa werden alltägliche Lebenssituationen der Kinder und ihrer Familien aufgegriffen und unter Einbeziehung der Ideen und Vorstellungen der Kinder werden aus diesen Situationen Projekte erarbeitet. Ein Beispiel: Ein Kind hatte einen Unfall und ist im Krankenhaus. Dies betrifft die gesamte Gruppe. Die Kinder der Gruppe sind besorgt und mitfühlend und möchten natürlich gerne wissen, wie es ihrem Freund im Krankenhaus ergeht. Sie möchten ihn besuchen. Dieser Wunsch wird von den Mitarbeitenden aufgegriffen und gleichzeitig hören sie genau zu, welche Fragen und Gedanken die Kinder in diesem Zusammenhang noch bewegen und greifen dies so weitgehend wie möglich auf. Zu erfahren, dass sie mitentscheiden können und dass ihre Anregungen aufgenommen werden, wirkt sich positiv auf das Selbstbewusstsein der Kinder aus. So wie ihnen zugehört wird, lernen sie, auch anderen zuzuhören. Durch dieses „Lernen an realen Situationen“ sollen die Kinder auf ihr zukünftiges Leben vorbereitet werden.

3.3 Die Eingewöhnungsphase – das Berliner Modell

Die erste Trennung von der Familie ist für Ihr Kind ein großer Einschnitt in seinem Leben. Vielleicht hat es schon öfter einen Nachmittag bei den Großeltern verbracht oder auch bei Freunden oder Verwandten übernachtet. So hat es bereits erfahren, dass Sie, auch wenn Sie sich für kurze Zeit voneinander trennen, auf jeden Fall zurückkommen und es wieder mit nach Hause nehmen.

In der KiTa soll es nun bei zunächst fremden Menschen bleiben – dass Kinder da manchmal mit Weinen oder Abwehr reagieren, ist gut zu verstehen. Wie können Sie und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der KiTa Ihrem Kind in dieser Situation helfen?

Nehmen Sie möglichst das Angebot der Kennlern-Nachmittage wahr. In diesen Stunden kann das Kind zu „seiner“ zukünftigen Erzieherin oder „seinem“ zukünftigen Erzieher und zu den anderen Kindern Kontakt aufnehmen und erste Erfahrungen mit den Spielangeboten, den Räumen und auf dem Außengelände machen.

Grundlage für die Eingewöhnung ist in städtischen KiTas das „Berliner Eingewöhnungsmodell“, bei dem die wachsende Vertrautheit Ihres Kindes mit der neuen Situation die Dauer der Eingewöhnungszeit und die Zeiten bestimmt, in denen es bereits ohne Mutter, Vater oder die vertraute Bezugsperson bei der Erzieherin oder dem Erzieher bleibt.

Vor dem Beginn der Betreuung werden Sie durch die Leitung oder die Mitarbeitenden ausführlich über das Modell informiert.

Generell werden die Kinder zu Beginn des neuen KiTa-Jahres „gestaffelt“ aufgenommen - das heißt, es kommen nicht alle neuen Kinder am ersten Tag.

Auch wenn Sie für Ihr Kind einen 45-Stundenplatz gebucht haben, ist es wichtig, dass die Verweildauer in der KiTa langsam gesteigert wird. So setzt die Teilnahme am Mittagessen voraus, dass das Kind sich in der KiTa bereits wohl fühlt und schon gerne mehrere Stunden dort bleibt.

In Bezug auf den Mittagsschlaf verhält es sich ähnlich: Erst wenn Ihr Kind sich an die Essensituation gewöhnt hat, sollte es am Mittagsschlaf teilnehmen.

Bei der Eingewöhnung Ihres Kindes ist auch die Übergabe der Wickelsituation ein wichtiger Punkt. Manche Kinder möchten sich nicht gleich von einer anderen Person wickeln lassen, so dass auch hier ein sanfter Übergang durch die Eltern und die Fachkräfte gestaltet werden muss.

Eine gut durchgeführte, ausreichend lange und individuell gestaltete Eingewöhnungszeit ist die Basis für die weitere pädagogische Arbeit. Erst wenn Ihr Kind die Fachkraft als sichere Basis akzeptiert hat und sich nach Ihrer Verabschiedung schnell von ihr trösten lässt, ist die Eingewöhnungsphase erfolgreich beendet.

Die Dauer der Eingewöhnung ist von Kind zu Kind verschieden. Bei dem einen Kind ist sie nach 3 Wochen beendet, ein anderes braucht vielleicht doppelt so lange. Nehmen Sie sich die Zeit dafür und bleiben Sie mit der Fachkraft im Austausch.

3.4 Schutzauftrag nach § 8 a SGB VIII

Das Wohlergehen Ihres Kindes ist nicht nur Ihnen als Eltern, sondern auch den Fachkräften in Ihrer KiTa wichtig. Wenn die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der KiTa bemerken, dass es Ihrem Kind nicht gut geht oder wenn das Kind etwas erzählt, was die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beunruhigt, dann werden sie zunächst Sie als Eltern ansprechen.

Gemeinsam wird dann überlegt, ob Ihr Kind oder Sie als Familie Unterstützung benötigen. Wenn das so ist, hilft Ihnen die Leitung Ihrer KiTa dabei, diese zu bekommen. Das kann zum Beispiel Frühförderung für Ihr Kind sein oder ganz praktische Unterstützung durch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Erzieherischen Hilfen.

Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind gesetzlich verpflichtet, dafür zu sorgen, dass ein Kind Hilfe bekommt, wenn es sie braucht – niemand darf wegschauen (§ 8 a SGB VIII).

3.5 Rahmenkonzept für Sexualpädagogik und den Umgang mit Körperlichkeit in städtischen KiTas

Von Januar 2013 bis Juni 2014 ist unter Beteiligung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der städtischen KiTas, von Vertreterinnen und Vertretern aus der Elternschaft und den Fachberaterinnen ein Rahmenkonzept zum Umgang mit Körperlichkeit erarbeitet worden. Unterstützt wurden wir in diesem Prozess von einer Sexualpädagogin und einem Sexualpädagogen vom pro familia Ortsverband Bielefeld e. V. sowie von einer pädagogischen Mitarbeiterin von EigenSinn – Verein zur Prävention von sexueller Gewalt an Mädchen und Jungen e. V.

Alle Mädchen und Jungen sollen auf eine sensible und individuelle Weise in ihrer altersgemäßen körperlichen, seelischen und geistigen Entwicklung begleitet werden. Hierzu gehört selbstverständlich auch die kindliche Sexualentwicklung. Auch zu den Themen Liebe, Sexualität, Zeugung und Geburt sollen sie altersangemessen informiert werden. Damit wollen wir dem Recht auf Schutz und Entwicklung jedes Kindes Rechnung tragen (siehe dazu auch das Bundeskinderschutzgesetz und die UN-Menschenrechtskonvention).

Bei der Erarbeitung des Konzeptes war das Ziel handlungsleitend, Kindern durch Wissen über ihren eigenen Körper Selbstbestimmung und eine körper-bejahende Haltung zu vermitteln und sie vor Missbrauch zu schützen. Alle Mitarbeitenden in Kindertageseinrichtungen sind dem Schutzauftrag von Jungen und Mädchen, der im Paragraph 8 a des Bundeskinderschutzgesetzes verankert ist, verpflichtet.

Mit Unterstützung dieses Konzeptes werden Ihre Kinder in der KiTa auf Erwachsene treffen, die sie gut informiert, fachlich sicher und kompetent begleiten und auf die kindlichen Fragen zu den Themen Freundschaft, Liebe und Sexualität eingehen.

Bei der Entwicklung des Sexualpädagogischen Konzeptes ist allen Beteiligten bewusst gewesen, dass in Familien ganz unterschiedlich mit dem Thema Sexualität umgegangen wird. Für weitere Informationen über den Umgang mit Körperlichkeit in den städtischen KiTas steht Ihnen die Leitung Ihrer KiTa gerne zur Verfügung

3.6 Partizipation

Im Rahmen ihrer Entwicklung sind Mädchen und Jungen an den sie betreffenden Entscheidungen zu beteiligen. Dies geht eindeutig aus der UN-Kinderrechtskonvention Artikel 12 sowie aus dem § 8 SGB VIII hervor.

Die Stadt Bielefeld als Träger von 43 Einrichtungen hat es sich zur Aufgabe gemacht, Kinder von Anfang an darin zu unterstützen, ihre eigenen Wünsche und Interessen wahrzunehmen, auszudrücken und so ihren Alltag mit zu gestalten. So werden Kinder in ihrer Selbstständigkeit gestärkt und können lernen, sich für oder gegen etwas auszusprechen und Andere zu respektieren.

„Partizipation heißt, Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsame Lösungen für Probleme zu finden“ (Richard Schröder, 1995, S.14).

Dies beginnt schon bei dem ganz jungen Kind, das sich aussuchen kann, mit wem es spielen möchte oder welche Mitarbeiterin oder welcher Mitarbeiter es wickeln soll. Es lernt, dass sein Wunsch respektiert wird, wenn es zum Beispiel lieber von einer anderen Mitarbeiterin oder einem anderen Mitarbeiter in den Garten begleitet oder nicht an die Hand genommen werden möchte. So erfahren die Mädchen und Jungen, dass sie mit ihren Wünschen gehört und ernst genommen werden. Es liegt in der Verantwortung der Mitarbeitenden, die Bereiche fest zu legen, in denen die Mädchen und Jungen mitentscheiden und dies den Kindern gegenüber transparent zu machen.

Partizipation betrifft grundsätzlich alle Personen und alle Bereiche des Alltags mit Kindern. Die Wünsche von Kindern können nur dann keine Berücksichtigung finden, wenn ihre Gesundheit und/oder Sicherheit oder die der Anderen gefährdet wird (das Grundstück verlassen, Zähne putzen ...). Auch dies wird den Kindern erklärt.

Partizipation lernen Kinder am besten durch das Vorbild der Personen, die ihnen nahe stehen, wie Sie, liebe Eltern, und die Mitarbeitenden Ihrer KiTa.

3.7 Beschwerdemanagement

Ihr Kind wird in einer städtischen KiTa betreut und fühlt sich dort sicher wohl. Sie als Eltern kennen inzwischen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, den Tagesablauf und die Möglichkeiten, sich einzubringen und die Arbeit in der KiTa mitzugestalten.

Wir hoffen, dass Sie mit „Ihrer“ KiTa zufrieden sind. Was können Sie aber tun, wenn dies einmal nicht der Fall ist, wenn Sie sich geärgert haben oder wenn Sie ein Problem bereits angesprochen haben, aber noch nicht zufrieden sind?

Zufriedene Familien sind die Grundlage für ein gutes Miteinander in der KiTa. Dazu gehört auch, dass Sie als Eltern wissen, an wen Sie sich wenden können, wenn Sie eine Beschwerde äußern möchten.

Sicher ist der erste und beste Weg der, die Beteiligten direkt anzusprechen, die Situation in einem ruhigen Gespräch zu schildern und sich über mögliche Lösungen oder

Veränderungen auszutauschen. Dafür stehen Ihnen die Mitarbeiterinnen, Mitarbeiter und die Leitung der KiTa zur Verfügung.

Es kann auch Gründe dafür geben, dass Sie sich gerne an die Fachberatung oder an die Geschäftsbereichsleitung wenden möchten. Die Telefonnummern und die Anschriften finden Sie am Ende der Broschüre.

Dem Träger Stadt Bielefeld ist es wichtig, die Arbeit in den KiTas weiter zu entwickeln und er sieht Ihre Anregungen, Wünsche und Beschwerden daher als eine Chance, Dinge zu überdenken und eventuell zu verändern. Oft hilft schon ein persönlicher Austausch, damit man sich gegenseitig besser versteht und gemeinsam zu einer Lösung kommt.

3.8 Beobachtung als Beachtung – BiKo

Durch das Kinderbildungsgesetz (KiBiz) ist festgelegt, dass für jedes Kind während seiner KiTa-Zeit eine aussagefähige Bildungsdokumentation angefertigt werden muss. Ziel der Bildungsdokumentation ist es, die Entwicklung jedes Kindes zu beobachten, eventuelle Auffälligkeiten frühzeitig zu erkennen und alle Kinder entsprechend ihrer Bedarfe zu fördern. Schon bei der Aufnahme Ihres Kindes in eine städtische KiTa werden Sie um Ihr Einverständnis zur Erstellung der Bildungsdokumentation gebeten.

Wenn Beobachtung als Beachtung verstanden wird, bedeutet sie eine wertschätzende Haltung dem einzelnen Kind gegenüber und garantiert, dass jedes Kind mit seinen Beziehungen zu anderen Kindern, zu anderen Erwachsenen und vor allem in seiner Gesamtentwicklung wahrgenommen wird.

Um qualifiziert und differenziert über das einzelne Kind sprechen zu können, werden alle Kinder in der KiTa in ihrer Entwicklung durch Beobachtung begleitet, denn nicht alle Kinder können verbal Auskunft darüber geben, was sie bewegt oder was sie schon können.

Im Kindergarten-Jahr 2012/2013 wurde in den städtischen KiTas BiKo (Bildung im Kindergarten organisieren) eingeführt. Dieses Beobachtungsverfahren wurde von der Universität Münster in Zusammenarbeit mit der Stadt Bielefeld entwickelt.

Bei BiKo handelt es sich um ein Beobachtungsverfahren für Kinder zwischen drei und sechs Jahren, das speziell auf den Einsatz in Kindertageseinrichtungen zugeschnitten ist. Es erfasst die Kompetenzentwicklung der Kinder im sozio-emotionalen, motorischen, numerischen und sprachlichen Bildungsbereich. BiKo wird einmal in jedem Kindergartenjahr spielerisch durchgeführt.

In regelmäßigen Eltern- und Entwicklungsgesprächen werden Sie über die Beobachtungen der Fachkräfte und die Entwicklung Ihres Kindes informiert. Am Ende der Kindergartenzeit bekommen Sie die Bildungsdokumentation überreicht und können diese, wenn Sie möchten, an die Grundschule weitergeben.

Sollten Sie Fragen zu BiKo haben, dann sprechen Sie die Einrichtungsleitung der KiTa Ihres Kindes gerne an.

3.9 Sprachentwicklungsbeobachtung

Das Kinderbildungsgesetz (KiBiz) schreibt vor, dass jede KiTa alltagsintegrierte Sprachbildung durchführen und die Sprachentwicklung aller Kinder angemessen beobachten und dokumentieren muss. „Alltagsintegriert“ bedeutet, dass die Kinder nicht mehr in Sprachkursen, sondern im Alltag – beim Spielen, bei Projekten, bei Angeboten – viele Anreize bekommen, zu sprechen und ihren Wortschatz zu erweitern.

Als Beobachtungsinstrument wird dazu in den städtischen KiTas BaSiK (Begleitende alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung in Kindertageseinrichtungen) eingesetzt. Bei BaSiK erfolgt die Beobachtung zur Überprüfung der sprachlichen Kompetenzen nicht einmalig und punktuell, sondern begleitend im pädagogischen Alltag mit dem Ziel, den Sprachentwicklungsverlauf Ihres Kindes kontinuierlich zu dokumentieren.

Diese Dokumentation bekommen Sie dann zusammen mit der Bildungsdokumentation am Ende der Kindergartenzeit ausgehändigt.

3.10 Mitwirkung von Eltern

Zu Beginn des neuen Kindergartenjahres werden Sie jeweils zu Elternzusammenkünften eingeladen. Hier wird die Elternvertretung gewählt und Sie bekommen Informationen über die pädagogische Arbeit in der Gruppe. Eltern und Fachkräfte haben die Möglichkeit, sich kennen zu lernen. Andere Veranstaltungen finden häufig nachmittags statt, um Kontakte unter den Eltern zu ermöglichen.

Weitere Wege der Information, Kooperation und Kommunikation sind Elternbriefe, Hospitationen im Gruppenalltag, die Dokumentation von Projekten, gemeinsam vorbereitete und gefeierte Feste und nicht zuletzt das, was Ihr Kind mit nach Hause bringt: Berichte, „Werke“ und Ideen.

Gesetzlich verankert ist zudem Ihre Mitwirkung (Elternbeirat, Rat der Tageseinrichtung). Zu Beginn eines jeden Kindergartenjahres werden pro Gruppe zwei Mütter und/oder Väter als Elternvertreter gewählt. Aus diesen Elternvertretern, den pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und den Trägervertretern setzt sich der Rat der Tageseinrichtung zusammen, der drei Mal jährlich tagt.

4. Tagesablauf

4.1 Rituale

Der Alltag im Kindergarten ist rhythmisiert, aber nicht starr gestaltet. Das bedeutet, es gibt Elemente und Rituale, die an jedem Tag etwa zur gleichen Zeit stattfinden und dem Tag damit eine erkennbare Struktur geben. Das Kind gewinnt dadurch Sicherheit. Typische Beispiele sind der so genannte Morgen- oder der Abschlusskreis. Schnell lernen die Kinder, dass dies der Endpunkt am Vormittag ist, dass danach die Kindergartenkinder abgeholt werden und für die Tageskinder das Mittagessen beginnt.

Viele Kinder bestehen besonders zu Beginn ihrer KiTa-Zeit auf selbstgewählten Ritualen, z. B. von einer bestimmten Erzieherin oder einem bestimmten Erzieher in Empfang genommen zu werden, an einem bestimmten Fenster zu winken oder sich an einen Tisch zu setzen und zu frühstücken, wenn die Mutter oder der Vater gegangen ist.

Für Kinder ist ein Abschiedsritual von den Eltern besonders wichtig. Es erleichtert den Abschied und das Ankommen in der Gruppe.

Bitte tauschen Sie sich mit der Erzieherin oder dem Erzieher darüber aus, welche Rituale für Ihr Kind wichtig sind und ob bzw. wie diese in den KiTa-Alltag übernommen werden können.

Zu einem verlässlichen Alltag gehören auch Regeln. Es gibt in jeder KiTa Regeln, die für das Zusammenleben, die Sicherheit und das Wohlbefinden notwendig sind. So sollen sich Kinder, die den Gruppenraum verlassen, um in anderen Räumen zu spielen, bei der Erzieherin oder dem Erzieher abmelden.

Im Sinne der Beteiligung von Kindern werden bestehende Regeln von Zeit zu Zeit mit den Kindern dahingehend überprüft, ob sie noch sinnvoll sind.

4.2 Frühstück

Was Sie für Ihr Kind zum Frühstück einpacken, sollten Sie mit ihm besprechen. Normalerweise bringen die Kinder ein Butterbrot mit einem Belag, den sie gerne mögen, ein Stück Obst, eventuell auch noch einen kleinen Joghurt mit. Süßigkeiten gehören nicht in die KiTa. Und da Ausnahmen die Regel bestätigen: Bitte sprechen Sie mit den Erzieherinnen oder Erziehern ab, welche Wünsche Ihr Kind bezüglich seiner Geburtstagsfeier in der Gruppe hat.

Getränke stellt die KiTa den Kindern während des ganzen Tages zur Verfügung. Dies sind im Allgemeinen Fruchtee, Mineralwasser und Milch bzw. Kakao. Fragen Sie nach, wenn Ihr Kind die angebotenen Getränke nicht mag, oft gibt es Alternativen, so dass die Vorlieben auch einzelner Kinder berücksichtigt werden können.

Das Frühstück findet in der Regel gleitend statt. Das bedeutet, dass Ihr Kind dann frühstücken kann, wenn es hungrig ist. Manche Kinder haben bereits zu Hause gefrühstückt und essen in der KiTa nur eine Kleinigkeit, andere kommen und frühstücken erst in der KiTa ausgiebig und in Ruhe am Frühstückstisch. Meistens suchen sie sich Freunde oder Freundinnen aus, mit denen sie zusammen essen möchten.

Eine Erzieherin oder ein Erzieher begleitet das Frühstück der Kinder und unterstützt sie dabei, dass sie lernen, selbstständig ihr Geschirr auf den bereitstehenden Teewagen zu stellen und ihren Platz zu reinigen, damit auch das nächste Kind einen schönen Platz vorfindet. Sie geben den Kindern Hilfestellung und sind ihnen in der gemütlichen Frühstücksrunde eine Gesprächspartnerin bzw. ein Gesprächspartner.

Wundern Sie sich nicht, wenn Ihr Kind in den ersten Tagen sein Frühstück unangestastet wieder mitbringt. Oft ist der Vormittag so aufregend, dass die Kinder keine „Zeit“ haben zu frühstücken. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erinnern die Kinder regel-

mäßig an das Frühstück, zwingen sie aber nicht zu essen. Wenn ein Kind sagt, dass es keinen Hunger habe, wird dies akzeptiert.

Bitte sprechen Sie die Fachkräfte an, wenn Ihr Kind Ernährungsprobleme hat, damit darauf entsprechend reagiert werden kann.

In vielen städtischen KiTas findet regelmäßig ein so genanntes „gemeinsames Frühstück“ statt, bei dem die Kinder vorher zusammen planen, was es geben soll. Eventuell kauft eine kleine Gruppe der Kinder mit einer Erzieherin oder einem Erzieher zusammen ein, anschließend wird das Essen zubereitet und dann gemeinsam verzehrt.

4.3 Mittagessen

Die Mittagsmahlzeiten sind abwechslungsreich und kindgerecht zusammengestellt. Im Betreuungsvertrag für einen 35- oder 45-Stundenplatz verpflichten Sie sich, Ihr Kind an der Mittagsverpflegung teilnehmen zu lassen. Essen ist ein wichtiges soziales Ereignis im Tagesablauf, an dem alle Tageskinder gleichermaßen teilnehmen. Im Speiseplan der städtischen KiTas wird auf Schweinefleisch verzichtet. Sollte Ihr Kind aus religiösen oder kulturellen Gründen bestimmte Nahrungsmittel nicht essen dürfen, können Sie eine Betreuungsform wählen, die keine Mittagsverpflegung beinhaltet. Derzeit gibt es noch kein vegetarisches Angebot. Grundsätzlich sollen alle Kinder von den angebotenen Speisen essen können, sofern sie dies möchten. Fleisch von geschächteten Tieren wird in städtischen KiTas nicht angeboten.

Ein Speiseplan hängt in der KiTa aus, so dass Sie darüber informiert sind, was die Kinder zu essen bekommen. Die Kinder werden an der Speiseplangestaltung beteiligt. Die einzelnen Komponenten des Mittagessens werden tiefgefroren von einer Firma bezogen, die auf die Ernährungsbedürfnisse von Kindern spezialisiert ist. Salate werden frisch zubereitet, oft auch die Nachspeisen und Beilagen. Sollte Ihr Kind aufgrund seines Alters noch nicht alles mitessen können, besteht die Möglichkeit, dass es stattdessen ein Fläschchen oder ein Gläschen bekommt. Bitte informieren Sie die Fachkraft Ihres Kindes, falls es auf bestimmte Lebensmittel allergisch reagiert, damit dies beachtet werden kann.

Nach und nach werden die Kinder an eine angemessene Esskultur, zum Beispiel auch mit Messer und Gabel zu essen, herangeführt. Wichtig ist den Fachkräften, gemeinsam mit den Kindern eine gemütliche Atmosphäre beim Essen zu schaffen, so dass das Essen zu einer angenehmen Erfahrung wird.

Gerade zu Anfang stehen manche Kinder den ungewohnten Mahlzeiten misstrauisch gegenüber. Mit der Zeit und wenn sie erleben, dass die anderen Kinder gerne zugreifen, legt sich dies und sie probieren auch Unbekanntes.

Dabei ist ein Grundsatz in städtischen KiTas, dass kein Kind gezwungen wird, das Essen zu probieren, etwas, das es nicht mag, zu essen, oder die Portion, die es sich aufgefüllt hat, aufzuessen. Mit der Zeit entscheiden die Kinder selbst und füllen den Teller entsprechend ihres Appetites oder Hungers. Sollte ein Kind über einen längeren Zeitraum gar nichts essen wollen, wird die Fachkraft die Eltern ansprechen und gemeinsam wird nach den Gründen und einer Lösung gesucht.

Nachmittags wird den Kindern ein kleiner Imbiss angeboten – wie das Mittagessen geschieht dies in entspannter und ruhiger Atmosphäre.

4.4 Ruhe- und Schlafphase

Mit den Eltern der Tageskinder wird in einem Vorgespräch geklärt, ob das Kind noch regelmäßig mittags schläft oder sich ausruht. Auch Kinder, die schon lange den ganzen Tag aufbleiben, sind von dem Vormittag in der KiTa manchmal so erschöpft, dass sie einen Mittagsschlaf brauchen, um den Nachmittag noch gut gelaunt bewältigen zu können. Viele Kinder schlafen tatsächlich ein, andere ruhen sich in dieser Zeit (in der Regel von 13:00 Uhr bis 14:00 Uhr) aus. Die Erzieherinnen und Erzieher bleiben im Austausch mit den Eltern darüber, ob ein Kind die Schlaf- oder Ruhephase noch benötigt.

Grundsätzlich besteht für jedes Kind die Möglichkeit, dass es in der KiTa nach Bedarf schlafen kann. Sollte Ihr Kind also während des Tages das Bedürfnis haben, sich auszuruhen oder zu schlafen, ist dies jederzeit möglich. Jedes Kind hat sein eigenes Bett in einem gemütlich gestalteten Schlafrum. Die Einschlaf- und Ruhephase wird von einer Erzieherin oder einem Erzieher begleitet.

Kinder, die nicht mit in den Schlafrum gehen, können die Mittagszeit bei einem ruhigen Spiel ihrer Wahl gestalten. Auch sie müssen sich von dem manchmal lauten und anstrengenden Vormittag erholen.

5. Eckpfeiler der pädagogischen Arbeit

In den Teams der städtischen KiTas gilt der Grundsatz, dass jede Mitarbeiterin und jeder Mitarbeiter für jedes Kind des Hauses verantwortlich ist. Gruppen- und Team-Dienstbesprechungen garantieren, dass alle über jedes Kind gut Bescheid wissen. Dies gilt im Besonderen für Kinder in schwierigen Lebens- oder Entwicklungssituationen.

5.1 Eltern und Fachkräfte als Erziehungspartner

Wenn Sie Ihr Kind in einer städtischen KiTa anmelden, werden Sie während einer Besichtigung der Einrichtung und des Außengeländes anschaulich über die Ausrichtung der pädagogischen Arbeit informiert. Sie können sich so einen ersten Eindruck darüber verschaffen, ob Ihre eigenen Erziehungsvorstellungen mit den Grundsätzen der städtischen KiTas übereinstimmen.

Da Sie als Eltern die Experten für Ihr Kind sind, können Sie den Erzieherinnen und Erziehern gerade in der Anfangszeit den Zugang zu Ihrer Tochter oder Ihrem Sohn erleichtern. Es ist wichtig, dass die Fachkräfte so viel wie möglich über Ihr Kind, seine Entwicklung und eventuellen Besonderheiten, seine Vorlieben und Abneigungen erfahren, damit sie in der täglichen Arbeit gut auf Ihr Kind eingehen können. Einige dieser Informationen können Sie schon im Aufnahmegespräch weitergeben.

Gegenseitige regelmäßige Information und der Austausch dazu sind eine Grundlage der guten Zusammenarbeit zwischen Kindertageseinrichtung und Eltern. Wir verstehen uns in diesem Sinne als Partner in der Erziehung Ihres Kindes.

Sie können zum Beispiel mit den Fachkräften absprechen, ob Ihr Kind mittags eine Ruhephase braucht oder wie lange es täglich in der KiTa bleibt. Ihre kulturellen und religiösen Überzeugungen werden in der KiTa respektiert und so weit wie möglich berücksichtigt.

Wir bemühen uns darum, Ihnen durch Einblicke in den Alltag Ihres Kindes unsere Arbeit transparent zu machen. Durch gegenseitigen Austausch kann Vertrauen zwischen den Eltern und den Fachkräften wachsen. So können wir Missverständnisse vermeiden bzw. frühzeitig klären.

Der gegenseitige Austausch ist für Sie als Eltern, für die Fachkräfte, aber auch für Ihr Kind wichtig - Manches kann es eben selber nicht mitteilen und ist daher auf Eltern und Erzieherinnen und Erzieher angewiesen.

In den städtischen KiTas ist es üblich, dass sich Kinder und Fachkräfte duzen und Mitarbeiterinnen bzw. Mitarbeiter und Eltern sich gegenseitig siezen.

„**Tür- und Angelgespräche**“ ermöglichen einen kurzen Austausch über aktuelle, das Kind bzw. die Gruppe betreffende Informationen im Beisein der Kinder. Hier sollte es wirklich nur um ganz kurz abzuklärende Fragen und Informationen gehen, denn mitten im Alltagsgeschehen haben die Erzieherinnen und Erzieher wenig Zeit für ausführliche Gespräche. Sie haben zudem jederzeit die Möglichkeit, mit den Fachkräften einen Gesprächstermin zu vereinbaren.

Entwicklungsgespräche finden während der Kindergartenzeit Ihres Kindes regelmäßig statt. Dazu wird ein Termin vereinbart, damit Sie mit der Fachkraft in ruhiger Atmosphäre ausführlich über die Entwicklung Ihres Kindes sprechen können.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der KiTa erfüllen den gesetzlichen Auftrag, Ihr Kind zu betreuen, zu erziehen und zu bilden. Zurzeit steht besonders der Bildungsauftrag des Kindergartens im Mittelpunkt der öffentlichen Aufmerksamkeit. Diesen kann man nicht isoliert betrachten: Nur ein Kind, dessen Grundbedürfnisse wie Essen, Schlafen, Zuwendung und Sicherheit befriedigt sind, kann seinen jeweiligen Entwicklungsphasen entsprechend Neues lernen. Betreuung, Erziehung und Bildung gehören also untrennbar zusammen.

5.2 Die KiTa als Ort der Begegnung

Das Ziel einer interkulturellen Erziehung ist, dass die Mädchen und Jungen die Unterschiede zwischen Menschen auf der Basis von Gemeinsamkeiten bewusst wahrnehmen, Vorurteile als solche erkennen, überwinden, sich gegenseitig achten und lernen, friedvoll zusammen zu leben.

Kinder, die mit einer religiösen Grundrichtung in der Erziehung ihrer Eltern aufwachsen, erfahren Orientierung und erhalten Antworten zu den Sinnfragen des Lebens. Sie tragen ihre kulturellen und religiösen Erfahrungen in die Kindertageseinrichtungen. Die

Fragen der Kinder zu Religion, Kultur und Bräuchen werden von den Erzieherinnen und Erziehern mit Respekt und Wertschätzung beantwortet. Auch religiöse Feste und Bräuche werden in der KiTa berücksichtigt.

Das Leben in Deutschland ist in hohem Maße durch christliches Brauchtum geprägt. Deshalb bringen wir allen Kindern die wesentlichen christlichen Feste nahe und vermitteln ihnen deren Bedeutung. Alle Kinder sollen sich in der deutschen Kultur wohl fühlen und zurechtfinden und gleichzeitig die religiöse und kulturelle Ausrichtung anderer Menschen kennenlernen und respektieren.

5.3 Das Prinzip „Öffnung der Gruppen“

In städtischen KiTas hat jedes Kind „seine“ Gruppe und „seine“ Erzieherinnen und Erzieher. Die Gruppe bietet Ihrem Kind den geschützten Rahmen, den es ganz besonders braucht, wenn es noch sehr jung ist: Sie bietet Ihrem Kind Sicherheit, Geborgenheit und Orientierung.

In städtischen KiTas gibt es keine Funktionsräume, denen Fachkräfte zur Begleitung der Kinder zugeordnet sind. Stattdessen stellen wir sicher, dass ein Kind während seiner gesamten Kindergartenzeit von den Fachkräften seiner Gruppe in allen Entwicklungsbereichen wahrgenommen, begleitet und gefördert wird. Dazu gehört auch, dass das Kind seinen Gruppenraum hat, der mit verschiedenen Spielbereichen und unterschiedlichem Material ausgestattet ist. Hier kommt ein Kind an, wird von seinen Erzieherinnen und Erziehern begrüßt und durch den Tag begleitet. In der Gruppe findet es seine Identität im Gefüge der KiTa, wenn es zum Beispiel ein „Maulwurfkind“, ein Kind der „blauen Gruppe“ oder ein Kind der „Forschergruppe“ ist.

Mit der Zeit lernt es auch alle anderen Erwachsenen in der KiTa kennen. Die Erzieherinnen und Erzieher ermutigen und unterstützen Ihr Kind bei der Erforschung der Räume und bei der Kontaktaufnahme zu anderen Kindern und Erwachsenen. Sie begleiten und betreuen die zunächst noch ungewohnten Situationen und erkunden mit Ihrem Kind zusammen Haus und Garten.

Die jüngeren Kinder werden von ihrer Fachkraft in andere Räume des Hauses begleitet, um dort das Material und die Kinder und Erwachsenen kennenzulernen und sich zunehmend sicherer zu fühlen.

Mit zunehmender Sicherheit kann Ihr Kind alle Räume des Hauses nutzen und auch an Angeboten und Aktionen in anderen Gruppen teilnehmen. Voraussetzung dafür ist, dass in Ihrer KiTa gemeinsam mit den Kindern Regeln und Methoden zur „Abmeldung“ erarbeitet worden sind, die Kinder diese kennen und anwenden können.

5.4 Mädchen und Jungen

In den städtischen KiTas werden die „Rahmenrichtlinien zur Förderung der Mädchen bzw. der Jungenarbeit in der Kinder- und Jugendhilfe“, die vom Jugendhilfeausschuss der Stadt Bielefeld beschlossen wurden, beachtet.

Egal, ob Junge oder Mädchen, jedes Kind soll Zugang zu allen Materialien und allen Tätigkeiten haben. So selbstverständlich, wie die Jungen ermutigt werden, kleine

Mahlzeiten zuzubereiten, den Tisch zu decken und abzuwischen, wird Mädchen zum Beispiel die Arbeit mit Werkzeugen angeboten. Jungen und Mädchen sollen in möglichst vielen Bereichen selbstbestimmt Erfahrungen machen können. Hierbei geht es nicht darum, Jungen und Mädchen „gleich“ zu erziehen, denn sie haben ein Recht auf Unterschiedlichkeit. Ziel ist es vielmehr, eine möglichst große „Geschlechtergerechtigkeit“ zu erreichen.

Wie lernt Ihr Kind in der KiTa?

Zunächst einmal kommt es darauf an, dass sich Ihr Kind in der KiTa wohl fühlt – es soll alle Erwachsenen und die Kinder kennen, es soll mit dem Tagesablauf vertraut sein und es soll gerne in die KiTa kommen. Gerade in der ersten Zeit muss Ihr Kind viel lernen: Es lernt, ein Kind einer bestimmten Gruppe zu sein, es muss ab und zu warten, bis es an der Reihe ist, es lernt, zuzuhören, manchmal stillzusitzen und die notwendigen Regeln des Miteinanders zu beachten. Dinge, die Ihr Kind zu Hause und mit den Geschwistern vielleicht schon gut schafft, sind in der Gruppe manchmal eine große Anforderung.

Kinder sind von sich aus neugierig auf Anderes, Neues – sie wollen Unbekanntes erforschen und kennen lernen, sie fragen, bauen Dinge auseinander, sie beobachten, sie ahnen andere nach. Viele Angebote und Aktionen finden im Rahmen der Gruppe statt. Kinder, die möchten, können daran teilnehmen und je nach Alter und Entwicklungsstand profitieren sie ganz unterschiedlich davon:

Wenn zum Beispiel gemeinsam ein Hefeteig angerührt wird, kann das Dreijährige kneten, kann den Duft riechen, Brötchen formen und hinterher zusammen mit den anderen Kindern essen und genießen. Während das eine Kind fragt, warum der Teig „größer“ wird und etwas über die Prozesse der Gärung, über Hefe, über notwendige Temperaturen lernt, will das andere wissen, warum man sich unbedingt vorher die Hände waschen muss. Ein Kind lernt im selben Prozess etwas über Hygiene, mögliche Krankheiten und darüber, wie es seinen eigenen Körper gesund halten kann, ein anderes erhält chemisches Grundwissen, wieder ein anderes nimmt lebenspraktische Fähigkeiten mit und das Jüngste behält den wunderbaren Duft in Erinnerung.

Neben den „normalen“ Angeboten im Alltag gibt es unterschiedliche Möglichkeiten für Ihr Kind, etwas Neues zu lernen. So finden regelmäßig Projekte statt, in denen sich die Kinder über einen längeren Zeitraum hinweg mit einem Thema beschäftigen. Oft sind es die Fragen der Kinder, die die Anregung zum Thema geben, gleichzeitig haben die Erzieherin und der Erzieher die Aufgabe, die Kinder an Dinge heranzuführen, die sie nicht kennen und daher auch nicht einfordern können.

Im Sinne der Partizipation entscheiden die Mädchen und Jungen mit, welche Angebote und Projekte durchgeführt werden.

Mit wachsendem Alter werden die Anforderungen an die Kinder größer: Die Älteren lernen, Verantwortung für Pflanzen zu übernehmen, bestimmte Dienste (Tischdienst etc.) zuverlässig auszuführen und an Projekten, für die sie sich einmal entschieden haben, auch möglichst bis zum Schluss teilzunehmen.

Freispiel

Die lange Freispielphase am Vormittag ermöglicht Differenzierung. Das Spiel in eigener Regie mit anregendem Material drinnen und draußen, gemeinsam mit anderen Kindern oder allein, auch unbeobachtet, schafft Entfaltungsmöglichkeiten, die oft unterschätzt werden. Die Erzieherinnen und Erzieher stehen Ihrem Kind als Spielpartner zur Verfügung, bringen Anregungen und Ideen ein und ermutigen Kinder, die noch wenig eigene Initiative entwickeln.

„Die spielen ja nur“, so oder ähnlich denkt mancher, der Kinder im Spiel erlebt. Aber: Spielen ist die wichtigste „Arbeit“ von Kindern! Im Spiel lernen die Kinder. Sie suchen sich genau die Materialien, die sie ausprobieren möchten. Eine interessante Tätigkeit wiederholen sie so oft, bis sie alle Kenntnisse darüber haben, die ihrem derzeitigen Entwicklungsstand entsprechen. Sie sind oft versunken in ihr Spiel, da sie mit allen Sinnen lernen: Sie fassen einen Gegenstand an, drehen ihn, riechen daran, halten ihn ans Ohr, lassen ihn fallen, ganz junge Kinder stecken ihn manchmal auch in den Mund.

Während die ganz jungen Kinder noch viel alleine oder neben anderen her spielen, spielen die älteren Kinder mit Freunden. Wenn sie zu mehreren spielen, bedeutet dies, dass noch mehr Spielideen zusammenkommen. Sie müssen sich aber auch anpassen und auseinandersetzen. Auch das sind wichtige Erfahrungen für das spätere Leben.

Im Spiel werden Tätigkeiten der Erwachsenen nachgeahmt und eingeübt; Erfahrungen und Erlebnisse aus der Umwelt, der Familie und dem Fernsehen werden aufgearbeitet und nachempfunden. Spielend werden die eigenen Fähigkeiten und Grenzen erprobt und verglichen.

Weil das Spiel für Kinder von so großer Bedeutung ist, unterstützen die Erzieherinnen und Erzieher die Spielideen der Kinder und beobachten sie dabei sehr genau. Erst wenn sie wissen, wer mit wem und was spielt, können sie auch das Kind und die Gruppe entsprechend fördern und begleiten.

Spätestens in der Vorschulzeit sollten die Kinder in der Lage sein, sich auch einmal selbst zu beschäftigen. Manche Kinder sind dies gar nicht gewohnt - sie wünschen sich immer einen Erwachsenen, der ihnen sagt, was sie tun können. Hinzu kommt, dass die Wohnumgebung der Kinder oft keine Gelegenheit bietet, alleine draußen zu spielen. In der KiTa finden sie ein sicheres Umfeld vor, in dem sie sich ausprobieren können. So können Kinder schon in jungem Alter erfahren, dass es Spaß macht, sich zu bewegen, draußen zu sein, die Umgebung zu erforschen und auch einmal ohne teures Spielmaterial mit dem umzugehen, was gerade zur Verfügung steht.

Die Kinder haben in der KiTa die Möglichkeit, im Spiel ihre eigenen wichtigen altersentsprechenden Erfahrungen zu sammeln. Es wird ihnen zugetraut, dass sie sich an die bekannten Regeln halten. Wenn ein Kind einmal nicht weiß, was oder mit wem es spielen soll, steht ihm eine Erzieherin oder ein Erzieher zur Seite und unterstützt es bei der Wahl einer Tätigkeit oder einer Spielgruppe.

Angebote

Am Maltisch finden Angebote statt, die den Kindern zum Beispiel gezielt Mal- und Farbtechniken vermitteln und bei deren Durchführung sie den sicheren Umgang mit Schere, Klebstoff und unterschiedlichen Werkstoffen erproben können. Dies ist für die Erzieherinnen und Erzieher eine Möglichkeit, die feinmotorischen Fähigkeiten Ihres Kindes zu beobachten und zu unterstützen.

Ein Angebot kann auch ein Experiment, ein Spaziergang, eine Bewegungsstunde draußen oder der Besuch einer interessanten Ausstellung sein.

Angebote sind oft in ein Projekt eingebettet. Kinder, die zum Beispiel an einem längerfristigen Projekt zum Thema „Spinnen“ teilnehmen, besuchen eine Spinnenausstellung im Naturkundemuseum oder entdecken gemeinsam, wo die Spinnen leben.

Die Teilnahme an den Angeboten ist in der Regel freiwillig, manchmal wird ein Kind jedoch auch an die Hand genommen, um es gezielt an eine neue Erfahrung heranzuführen.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter achten darauf, dass die Interessen und Wünsche, die von den Kindern geäußert werden, wahrgenommen und in die Planung aufgenommen werden.

Kleingruppenarbeit und Differenzierung

Viele Aktionen und Bildungsangebote können mit der Gesamtgruppe durchgeführt werden. Oft ist es jedoch sinnvoll, mit den Kindern in Kleingruppen zu arbeiten: So malen Dreijährige gerne großflächig mit den Händen auf Papierbogen und mischen Kleister und Fingerfarbe auf dem Bild. Das geschieht natürlich am besten in einem separaten Raum und nicht mit 10 Kindern gleichzeitig.

Die kleine Gruppe ist auch der ideale Rahmen für Gespräche, Exkursionen, Experimente oder Angebote zu Bildungsthemen. Kinder profitieren besonders gut, wenn sie in Gruppen von 5 bis 8 Kindern zusammen sind. Hierbei wird darauf geachtet, dass die Wünsche der Kinder bezüglich der Spielpartner in der Kleingruppe wahrgenommen und umgesetzt werden.

Kleingruppenarbeit findet nicht nur mit den Kindern einer Gruppe statt, sondern wird ganz häufig auch gruppenübergreifend angeboten. Das bedeutet zum Beispiel, dass eine Erzieherin oder ein Erzieher ein Angebot für einige der künftigen Schulkinder des Hauses macht oder für Mädchen des „mittleren“ Jahrgangs oder für die Kinder, die sich für Experimente mit dem Mikroskop interessieren. So sind diejenigen zusammen, die sich für dasselbe Thema interessieren, im gleichen Alter sind oder vor demselben Lebensabschnitt (der Einschulung) stehen. Die gruppenübergreifende Arbeit garantiert unter anderem, dass besondere Begabungen, Kompetenzen oder Interessen einer Fachkraft nicht nur den Kindern „ihrer“ Gruppe zu Gute kommen, sondern dass alle Kinder davon profitieren können.

Ein weiterer Vorteil ist, dass die Jungen und Mädchen von unterschiedlichen Fachkräften wahrgenommen werden und somit ein facettenreiches Bild über die Interessen, Stärken und die Entwicklung des Kindes entsteht.

Auch wenn die Angebote in Bezug auf das Lernziel der Kinder von der Erzieherin oder dem Erzieher gesteuert sind, werden die Kinder an der Planung und Ausgestaltung der Aktionen beteiligt. Das heißt, sie werden gehört und ihre Vorschläge werden aufgenommen.

Konflikte und Konsequenzen

Wo mehrere Kinder zusammen sind, gibt es manchmal auch Streit. In jeder KiTa gibt es Regeln zum Zusammenleben, die mit den Kindern erarbeitet worden sind, die regelmäßig thematisiert werden und die für alle (Kinder und Erwachsene) gültig sind. Die Erzieherinnen und Erzieher greifen bei Streitigkeiten nicht immer sofort ein, denn es ist wichtig, dass die Kinder Wege ausprobieren, alleine aus der Streitsituation heraus zu kommen und ihre Unstimmigkeiten auf verbale Weise selber zu lösen.

Das kann man noch nicht von einem Dreijährigen erwarten, aber das Beispiel der Erwachsenen oder älterer Kinder, die dies schon können, prägt mit der Zeit auch das Verhalten der jungen Kinder. Für die Frage, wann eine Erzieherin oder ein Erzieher eingreift, gibt es kein „Rezept“, dies ergibt sich aus der Situation und der Kenntnis der Kinder.

In der KiTa wird den Kindern vorgelebt, dass man sich im Streitfall nicht schlagen, anschreien oder beschimpfen soll. Hat ein Kind ein anderes doch einmal verletzt, wird es darauf aufmerksam gemacht, dass das andere Kind nun weint, weil es Schmerzen hat oder traurig ist. Gemeinsam kann dann überlegt werden, ob es eine Möglichkeit gibt, dies wieder gut zu machen und sich wieder zu vertragen.

Das Erlernen einer guten Streitkultur ist für das gesamte weitere Leben der Kinder wichtig, deshalb wird Streit nicht um jeden Preis vermieden, sondern den Kindern wird auch hier die Möglichkeit gegeben, verschiedene Verhaltensweisen und die Reaktionen darauf zu erproben.

Wenn Ihr Kind zu Hause immer wieder von Konflikten mit einem anderen Kind berichtet, sprechen Sie bitte die Erzieherin oder den Erzieher darauf an und ermutigen Sie Ihr Kind, die Situation zusammen mit der Fachkraft zu klären. Auf keinen Fall wird es geduldet, dass Eltern einen Konflikt zwischen Kindern im Kindergarten austragen und dort ein Kind oder dessen Eltern beschimpfen.

In städtischen KiTas wird kein Kind körperliche oder psychische Gewalt erleben, die von Mitarbeitenden ausgeht. Muss ein Kind die Konsequenzen für sein unangemessenes Verhalten erfahren, spricht die Erzieherin oder der Erzieher mit ihm und erklärt, warum es sich so nicht verhalten darf.

Die Konsequenz, die das Kind tragen muss, muss in einem Zusammenhang mit dem Vorfall stehen und dem Kind in einer ruhigen Situation verständlich gemacht werden. Innerhalb der Teams herrscht Einvernehmen über die Vorgehensweise bei Schwierigkeiten und Auseinandersetzungen.

5.6 Die Jüngsten in der KiTa

Die Jüngsten in der KiTa

Die Mitarbeiterinnen in der KiTa erfüllen den gesetzlichen Auftrag, Ihr Kind zu betreuen, zu erziehen und zu bilden. Zurzeit steht besonders der Bildungsauftrag der KiTa im Mittelpunkt der öffentlichen Aufmerksamkeit. Diesen kann man nicht isoliert betrachten: Nur ein Kind, dessen Grundbedürfnisse wie Essen, Schlafen, Zuwendung und Sicherheit befriedigt sind, kann seinen jeweiligen Entwicklungsphasen entsprechend Neues lernen. Betreuung, Erziehung und Bildung gehören also untrennbar zusammen.

Entwicklungschance KiTa

Kleine Kinder brauchen Zeit. Zeit, um sich zu entwickeln, um die Welt zu entdecken, um zu lernen, auszuprobieren, nachzuahmen und zu erforschen. In der KiTa hat Ihr Kind die Möglichkeit, Dinge zu entdecken und zu erleben, die anders sind als zu Hause. Die Fachkräfte unterstützen die Kinder dabei und bieten ihnen altersgerechte Erfahrungs- und Erlebnismöglichkeiten. Als liebevolle Bezugsperson sind Sie für Ihr Kind ein Vorbild und begleiten es kontinuierlich in seiner Entwicklung.

Kleine Kinder haben einen natürlichen Drang, selbstständig zu werden und die eigenen Kräfte zu erproben. So will bereits ein Säugling seine Flasche irgendwann selber in der Hand halten oder ein Kleinkind seine Schuhe selbst an die Füße ziehen. Gerade im zweiten und dritten Lebensjahr sind die Kinder voller Tatendrang und möchten alles ausprobieren und erkunden.

Die Kinder möchten eigene Lösungen finden und zeigen dabei oft schon ganz viel Ausdauer, insbesondere wenn ihre Bemühungen die Unterstützung und Anerkennung eines Erwachsenen finden. Neu entdeckte Fähigkeiten werden gerne und häufig wiederholt und so eingeübt. Die Fachkräfte in der KiTa unterstützen die Initiative der Kinder von Anfang an und ermutigen sie altersgerecht. Durch das Zutrauen der Fachkräfte stärken die Kinder ihr Selbstvertrauen und werden ermutigt, unabhängiger zu werden.

Ein kleines Kind auf seinem Entwicklungsweg zu begleiten bedeutet, ihm die Möglichkeit und ausreichend Zeit dafür zu geben, seine Fähigkeiten zu entwickeln und zu erproben.

In der KiTa findet Ihr Kind die idealen Bedingungen dafür: Ausgebildete Fachkräfte beschäftigen sich mit ihm, bieten Anregungen, stellen Material zur Verfügung, fördern und fordern die Kinder. Keine KiTa kann eine liebevolle Familie ersetzen, aber die Mitarbeiterinnen können Sie unterstützen und Ihrem Kind einen behüteten und anregungsreichen Alltag bieten, während Sie arbeiten, studieren oder mit den jüngeren Geschwistern ausgelastet sind.

Die Kinder, die schon sehr früh eine gute KiTa besucht haben, haben nachgewiesenermaßen oft einen größeren Wortschatz, gehen sozialer und selbstbewusster mit anderen Kindern um und sind wesentlich selbstständiger in Alltagsdingen.

Autonomiephase

Früher nannte man die Zeit, in der die Kinder ihren eigenen Willen entdeckten die Trotzphase. Heute wird eher der Begriff Autonomiephase benutzt, der den Wunsch der Kinder nach Selbstständigkeit betont.

Die Autonomiephase ist die Zeit, in der Ihr Kind immer öfter seinen eigenen Willen durchsetzen und etwas ganz alleine machen möchte. Ob es alleine die Schuhe anziehen, einen Einkaufswagen schieben oder ohne helfende Hand die Treppe herabsteigen möchte - fast jede Tätigkeit ist mit dem Wunsch verbunden, diese alleine zu bewältigen. Gelingt dies nicht oder wird dies nicht erlaubt, reagiert das Kind durch wütendes Weinen, Schreien, es wirft sich oft sogar auf den Boden. Bleiben Sie gelassen, denn dieses Verhalten zeigt jedes Kind.

Diese ersten Erfahrungen mit dem eigenen Willen, den damit verbundenen Gefühlen und Konfliktsituationen sind die Grunderfahrungen, durch die Ihr Kind lernt, eigene Entscheidungen zu treffen, sich auseinanderzusetzen und auch, sich selbst etwas zuzutrauen. Es lernt, dass es sich lohnt, sich anzustrengen, dass manchmal etwas misslingt, aber auch, dass es sich gut anfühlt, wenn es etwas geschafft hat, was gestern vielleicht noch nicht gelang. Jede Mutter und jeder Vater kennt das Strahlen in den Augen des Kindes, wenn es etwas „ganz alleine“ geschafft hat!

Helfen Sie Ihrem Kind liebevoll durch diese schwierige Zeit hindurch – es möchte Sie nicht ärgern, es möchte nur selbstständiger werden. Mit seinen 2 Jahren kann es noch nicht mit Ihnen diskutieren oder seine Wünsche nach mehr Eigenständigkeit formulieren. Es nutzt die Möglichkeiten, die ihm zur Verfügung stehen: Es schreit, weint und macht auf sich aufmerksam.

In der KiTa begegnen die Fachkräfte den Kindern in der Trotzphase mit viel Geduld und Zuwendung und stehen Ihnen, wenn Sie es wünschen, gerne mit Rat und Tat zur Seite.

5.7 Alltagsintegrierte Sprachbildung

Die Kinder in ihrer Sprachentwicklung zu unterstützen, ist eine zentrale Aufgabe der Fachkräfte in der KiTa. Kinder lernen im Tun: beim Sprechen, beim Singen und Reimen, in der Vorleserunde oder beim Fangenspielen im Garten. Es ist wichtig, mit den Kindern zu sprechen und ihnen zuzuhören.

In den Kindertageseinrichtungen nutzen die Erzieherinnen und Erzieher die Angebote zu den Bildungsbereichen und die Situationen im Tagesablauf, um bei allen Kindern die deutsche Sprache bewusst zu fördern. Die Mädchen und Jungen orientieren sich an den Erzieherinnen und Erziehern als sprachliche Vorbilder. Deshalb spielen die Erzieherinnen und Erzieher während des Freispiels mit Kindern in der Bauecke oder im Rollenspielbereich und vermitteln ihnen dabei als „Sprachvorbilder“ auch wichtige Lerninhalte zur deutschen Grammatik.

Wie unterstützen die Erzieherinnen und Erzieher Ihr Kind beim Spracherwerb im Alltag?

- Sie unterstützen das Gesagte mit Gestik und Mimik.
- Sie verwenden zu Anfang immer die gleichen Sätze für dieselbe Situation („Hol bitte deine Jacke“ – „Möchtest du frühstücken?“), so kann das Kind einen Zusammenhang zwischen Situation, Satzmelodie und Inhalt herstellen.
- Die Kinder werden nicht zum Sprechen gedrängt.
- Wenn die Kinder etwas sagen, werden sie nicht verbessert und auch der vom Kind begonnene Satz wird nicht von der Erzieherin oder dem Erzieher beendet, weil es eventuell lange dauert. Stattdessen wiederholt sie einen nicht richtig gesprochenen Satz richtig, drängt jedoch das Kind nicht zum Nachsprechen.
- Erwachsene sprechen immer in ganzen Sätzen.

Die Sprachentwicklung und der Sprachförderbedarf sowohl der Kinder mit deutscher als auch mit einer anderen Muttersprache wird durch spezielle Beobachtungsbögen (BaSiK) erhoben. Das Besondere an diesem Beobachtungsverfahren ist, dass die Erzieherinnen und Erzieher die Sprachfähigkeit der Kinder in Alltagssituationen beobachten und dokumentieren.

Auch wenn sich die sprachliche Förderung in der Kindertageseinrichtung nachweislich sehr positiv auf die Kinder auswirkt, brauchen die Kinder für ihre sprachliche Entwicklung auch ein sprachförderndes häusliches Umfeld. Das heißt: sprechen Sie viel mit Ihrem Kind darüber, was es erlebt hat, schauen Sie mit ihm Bilderbücher an und ermutigen Sie Ihr Kind zu erzählen.

Bis vor wenigen Jahren wurde die Ansicht vertreten, dass die Muttersprache eines Kindes beim Erwerb der zweiten Sprache keine große Rolle spielt. Heute weiß man, dass ein Kind, das einen guten Wortschatz in seiner Muttersprache hat, ein neues deutsches Wort viel leichter lernt, wenn es die direkte Übersetzung parat hat. Kennt ein Kind zum Beispiel das Wort „Baustein“ in seiner Muttersprache nicht, muss es das deutsche Wort isoliert lernen, was eine größere Anforderung bedeutet.

Es ist eine große Intelligenzleistung, wenn ein Kind zwei Sprachen perfekt spricht. Die komplette Beherrschung der deutschen Sprache kann jedoch nicht immer in der Kindergartenzeit vermittelt werden. Haben Sie also Geduld mit Ihrem Kind und sparen Sie nicht mit Anerkennung, wenn Sie hören, dass Ihr Kind sich auf Deutsch verständigt.

5.8 Vorbereitung auf die Schule

Die Vorbereitung auf die Schule geschieht während der gesamten Kindergartenzeit, dennoch ist das letzte Kindergartenjahr ein besonderes Jahr für die Kinder. Nun gehören sie zu den „Großen“ und heben sich durch ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten schon deutlich von den jüngeren Kindern ab. Die Entwicklung der Schulfähigkeit ist ein Prozess, der über die Einschulung hinaus andauert. Die Grundschule hat deshalb die Aufgabe, die Schulfähigkeit mit den Kindern weiter zu erarbeiten. Kindergarten, Schule und Eltern tragen – auf unterschiedlichen Wegen – dazu bei, dass die Kinder die Voraussetzungen für erfolgreiches schulisches Lernen erwerben.

Damit Kinder „das Lernen lernen“, brauchen sie immer wieder die Erfahrung, dass sie etwas Neues können und etwas schaffen, was ihnen vorher noch nicht gelungen ist. Sie brauchen Erfolgserlebnisse, denn Erfolg ist der Motor der Entwicklung. Für jeden

seiner Lernschritte braucht das Kind uns Erwachsene – unsere Aufmerksamkeit, unsere Anerkennung und unser Interesse an seinen Themen.

Im Folgenden werden die Punkte ausgeführt, die für alle KiTas in Bezug auf die Schulvorbereitung während der gesamten KiTa-Zeit verbindlich sind:

- Jedes Kind wird während seiner Kindergartenzeit von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern unter festgesetzten Gesichtspunkten in seiner Entwicklung beobachtet („BiKo“). Diese Beobachtungen werden schriftlich festgehalten und als Grundlage für die Arbeit mit dem einzelnen Kind genutzt.
- Mit den Kindern werden während ihrer gesamten Kindergartenzeit altersentsprechende Projekte und Angebote durchgeführt, die ihre Interessen und Wünsche berücksichtigen, ihren Wissens- und Erlebnishorizont erweitern und möglichst viele der gemeinsam festgelegten Bildungsbereiche einbeziehen.
- Die Kinder sind die Akteure ihres Alltags und lernen, ihre Wünsche und Interessen zu äußern und zu vertreten.
- Die Anforderungen der an die Kinder gestellten Aufgaben werden mit der Entwicklung zum Schulkind immer differenzierter und anspruchsvoller.
- Das Programm „Hören-Lauschen-Lernen“ wird mit allen Kindern im letzten Kindergartenjahr durchgeführt. Dadurch werden Fähigkeiten entwickelt und gefördert, die den Kindern das Lesen- und Schreibenlernen erleichtern, wie z. B. die Phonetische Bewusstheit. Wenn Sie zu diesem Programm Fragen haben, wenden Sie sich bitte an die Leitung Ihrer KiTa.
- Gruppenübergreifende Angebote, die den Interessen und dem Entwicklungsstand der „Großen“ entsprechen, finden regelmäßig statt.
- Eine gute Dokumentation über die Erlebnisse der Kinder soll den Eltern ermöglichen, über den Alltag der Kinder informiert zu sein und daran Anteil zu haben.

In der Schulklasse als neu gebildete große Gruppe von gleichaltrigen Kindern muss Ihr Kind erst seinen Platz finden. Dieses setzt nicht nur ein gewisses Maß an kognitiven, sondern auch sozialen Fertigkeiten voraus. Im letzten Kindergartenjahr werden daher die „Großen“ regelmäßig gruppenübergreifend zusammengefasst, um sie in der Gruppe der Gleichaltrigen auf die spätere Schulsituation vorzubereiten. Eine altersgleiche Gruppe stellt in diesem Entwicklungsalter andere Herausforderungen und Anforderungen an die Kinder als eine altersgemischte. Daher wird während der gesamten KiTa-Zeit darauf geachtet, dass die Kinder ein angemessenes Sozialverhalten kennen und leben.

Die Kinder lernen:

- den Umgang mit Regeln und Vorschriften im Alltag innerhalb und außerhalb der KiTa aufeinander zu achten und Rücksicht zu nehmen, aber sich auch gleichzeitig angemessen zu behaupten
- Konflikte auf verbaler und nicht auf körperlicher Ebene auszutragen
- mit anderen zusammen zu arbeiten und nicht ausschließlich ihren eigenen Willen durchsetzen zu wollen
- dem anderen zuzuhören, ihn ausreden zu lassen und nicht dazwischen zu reden
- ihre eigenen Fertigkeiten und Fähigkeiten zu erkennen, so dass sie Zutrauen zu sich selbst und zu ihrem Können entwickeln und ein angemessenes Selbstbewusstsein aufbauen können.

Regelmäßig werden in den KiTas Entwicklungsgespräche angeboten, in denen Sie sich mit den Erzieherinnen und Erziehern über die „Schulfähigkeit“ und über mögliche Probleme Ihres Kindes austauschen können.

Im Vorfeld der Einschulung streben wir einen guten Kontakt zwischen KiTa und Schule an. Dies kann zum Beispiel ein Elternabend in der KiTa sein, zu dem die künftigen Lehrer der Klasse eingeladen werden, eine Einladung der Kinder in den Unterricht einer ersten Klasse oder die Hospitation von Lehrern im Alltag der KiTa, um Kontakt zu den Kindern aufzunehmen. Je nach Stadtteil und Einzugsgebiet ist dies sehr unterschiedlich. Bitte fragen Sie in der KiTa Ihres Kindes, wie der Übergang konkret gestaltet wird. Sie können auf jeden Fall sicher sein, dass der Datenschutz gewahrt wird und dass ohne Ihr Einverständnis keine Informationen über Ihr Kind an die Schule weitergegeben werden.

5.9 Integration

Das Kinderbildungsgesetz (KiBiz) verlangt soweit wie möglich die integrative Förderung von Kindern mit Behinderung gemeinsam mit Kindern ohne Behinderung.

Integrative Bildungs- und Erziehungsarbeit

Wir verstehen unter integrativer Erziehung, dass Kinder mit unterschiedlichen Verhaltensweisen und Fähigkeiten gemeinsam spielen und lernen. Integration meint nicht die Gleichbehandlung aller Kinder, sondern bedeutet, jedes Kind in ihrer Individualität zu akzeptieren und es gemäß seiner Entwicklung und seiner Bedürfnisse zu fördern. Die Integrationsarbeit in den städtischen KiTas setzt stets bei den Stärken des Kindes an.

Das Kind soll gemäß seines Entwicklungsstandes und seiner Fähigkeiten so gefördert werden, dass es sich mit seinen besonderen Entwicklungsvoraussetzungen in seinem Lebensumfeld orientieren kann. Dabei können sich die Beeinträchtigungen auf einzelne oder auch mehrere Entwicklungsbereiche und Lernfelder beziehen.

Im Moment wird in fachlichen Diskussionen der Begriff Integration häufig durch den Begriff Inklusion ersetzt. Der Begriff der Inklusion entstand Anfang der 90er Jahre während der Internationalen Konferenz der UNESCO, die unter dem Motto „Bildung für alle“ stattfand. Inklusion beruft sich auf die Menschenrechte und fordert, dass kein Kind ausgesondert, sondern dass jedes Kind in seiner Verschiedenheit anerkannt wird.

Für die Inklusion gibt es somit keine zwei Gruppen von Kindern (z. B. mit oder ohne Behinderung), sondern nur Kinder mit unterschiedlichen Bedürfnissen, von denen einige für ihre individuelle Entwicklung zusätzliche Hilfe und Unterstützung benötigen. Die individuellen Unterschiede der Kinder werden als Normalität angesehen. Bei der Integration dagegen geht es darum, Unterschiede wahrzunehmen und Kinder in ein bestehendes System (wieder) einzugliedern.

Es wird sicherlich noch einige Jahre dauern, bis der Inklusionsgedanke in der Praxis umfassend umgesetzt und gelebt wird. Auch wenn das grundlegende Ziel von Integration und Inklusion als ähnlich anzusehen ist, so weist Inklusion doch deutliche konzeptionelle Unterschiede auf. Wir gehen davon aus, dass die Begriffe Integration und

Inklusion im Sprachgebrauch für einen längeren Zeitraum parallel genutzt werden, obwohl sie nicht die gleiche Bedeutung haben.

Im KiTa-Alltag steht die Integration des Kindes mit Behinderung in die Gruppe sowie die Begleitung und Förderung des Miteinanders zwischen Kindern mit und ohne Behinderung im Vordergrund. Ihr Kind wird gemäß seiner individuellen Fähigkeiten darin unterstützt und gestärkt, mit seinen Entwicklungsvoraussetzungen in der Gruppe und seinem sozialen Umfeld zurechtzukommen, sich seiner Fähigkeiten bewusst zu werden und diese einzubringen. Ziel ist es, dass Kinder mit und ohne Behinderungen miteinander in Kontakt treten und zusammen spielen und lernen. Gegenseitige Annahme und Akzeptanz sollen eine Basis für die gemeinsame Gestaltung des Alltags werden.

Die Aufgabe der Integrationsfachkraft ist es, Ihrem Kind die notwendige Orientierung, Begleitung und Unterstützung im Alltag zu geben. Sie schafft eine anregende Umgebung, die den Entwicklungsbedürfnissen Ihres Kindes entspricht, so dass es die Möglichkeit hat, in seinem eigenen Entwicklungstempo die Umwelt zu erfahren und seine Potentiale zu entfalten. Je nach Entwicklungsstand, Bedürfnissen und Kompetenzen Ihres Kindes führt die Integrationskraft Angebote in der Kleingruppe oder auch in Einzelsituationen durch. Das können Angebote zur Förderung der Motorik, der Sprache, der Wahrnehmung, des Sozialverhaltens oder anderer Bereiche sein. Daneben wird sie als Bezugsperson für Sie als Eltern Ansprechpartnerin sein und sich mit Ihnen regelmäßig über den Entwicklungsstand Ihres Kindes austauschen.

Die pädagogischen Angebote der Integrationsfachkraft sind dabei nicht als Therapie zu verstehen, sondern als ein Mittel zur Förderung der ganzheitlichen Entwicklung des Kindes.

Regelmäßige Beobachtungen geben Aufschluss über Veränderungen, Fortschritte und Interessen des Kindes und ermöglichen der Integrationsfachkraft eine individuell auf Ihr Kind abgestimmte Förderung. Besonders bei Kindern mit Behinderung ist eine intensive Beobachtung wichtig, denn nur so kann ein individueller Förderplan für Ihr Kind erstellt und Ihr Kind gemäß seinem Entwicklungsstand unterstützt werden.

Auf der Basis regelmäßiger Beobachtungen der Fachkräfte in der KiTa, Ihrer Wahrnehmungen zu Hause sowie der Auswertung ärztlicher und therapeutischer Stellungnahmen wird von der Integrationsfachkraft der individuelle Teilhabe- und Förderbedarf Ihres Kindes ermittelt und in einem Förderplan schriftlich festgehalten. Dieser Förderplan wird fortlaufend aktualisiert und den Bedürfnissen Ihres Kindes angepasst.

In den Entwicklungsgesprächen haben Sie die Möglichkeit, mit der Integrationsfachkraft über die aktuellen Förderschwerpunkte und über die Gesamtentwicklung Ihres Kindes zu sprechen.

Am Ende der KiTa-Zeit erhalten Sie die Bildungsdokumentation Ihres Kindes. Diese können Sie, wenn Sie möchten, an die Schule weitergeben.

Zusammenarbeit mit Fachstellen

Jede KiTa arbeitet mit den Beratungsstellen, Frühförderstellen, Grund- und Förder-

schulen sowie den zuständigen Mitarbeitern des Jugendamtes zusammen. Die Zusammenarbeit erfolgt in der Regel immer in Absprache mit den Eltern.

Die enge Kooperation mit den sozialen Institutionen hat im Bereich der gemeinsamen Erziehung noch einmal einen besonderen Stellenwert. Aufgabe der Integrationsfachkraft ist es, in Absprache mit der Leitung und den Eltern, im engen Austausch mit den für das Kind zuständigen Ärzten, Therapeuten, Frühförderstellen usw. zu sein, um den Kindern mit und ohne Behinderung optimale Entwicklungsmöglichkeiten zu bieten.

6. Gesundheitsvorsorge vor Ort

Für jedes Kind, das in einer städt. KiTa aufgenommen wird, müssen entweder die regelmäßigen U-Unterlagen oder eine Bescheinigung vorliegen, dass es altersentsprechend entwickelt und frei von ansteckenden Krankheiten ist.

6.1 Bewegung

Hätten Sie gewusst, dass die hohe Zahl der im Straßenverkehr verunglückenden Kinder unter anderem auch daher rührt, dass die Kinder sich immer weniger bewegen und somit in den natürlichen Bewegungsabläufen ungeübt sind? Wo können Kinder lernen, „richtig“ zu reagieren, wenn sie merken, dass sie das Gleichgewicht verlieren, wo können sie über unebenen Boden laufen und üben, sich im Stolpernabzufangen?

Kinder bewegen sich gerne. Sie hopsen, sie rennen, sie fahren mit dem Rad oder Roller, sie klettern auf Bäume. In der KiTa haben sie jeden Tag sowohl im Haus als auch im Garten viel Platz und viele Möglichkeiten, sich zu bewegen und ihre wachsenden Fähigkeiten auszuprobieren. Sie erkunden im Haus die Treppe, die Flure, alle Räume. Sie spielen in der Turnhalle mit Matten, einer Turnbank und lassen sich in unterschiedlichen Spielgruppen immer neue Spiele einfallen. Sie arbeiten zusammen, setzen sich auseinander und streiten auch schon einmal. All das fördert neben der körperlichen auch die geistige Beweglichkeit und stärkt das Selbstvertrauen. Die motorische und die kognitive Entwicklung hängen sehr eng miteinander zusammen.

An den „Turntagen“ stehen den Kindern verschiedene Geräte zur Verfügung. Bälle, Reifen, ein großer bunter Fallschirm, Springseile und anderes mehr lädt zum Ausprobieren und Erforschen, zum Bewegen und zum Umfunktionieren ein. Einerseits haben die Kinder einen großen Freiraum, auch festgelegte Bewegungsangebote mitzugestalten, andererseits erfahren sie, dass die Einhaltung verschiedener Regeln in einer Gemeinschaft wichtig ist. Sie lernen zu warten, bis sie an der Reihe sind, sich nicht vorzudrängen und andere Kinder nicht auszulachen.

Oft werden die Kinder beim Turnen in verschiedene Gruppen eingeteilt, je nach Alter, Bewegungslust und/oder motorischen Fähigkeiten – so kommen sowohl die Zurückhaltenden als auch die Forscheren zu ihrem Recht.

Bei den gezielt geplanten Bewegungsangeboten können die Kinder unter Anleitung der Fachkraft ihre Beweglichkeit, ihr Gleichgewichtsgefühl und ihre Körperkoordination erproben und stärken. Die Erzieherin oder der Erzieher erhält dadurch ein gutes Bild über die motorische Entwicklung der Kinder.

Die Erzieherin oder der Erzieher nimmt bei der Planung und der konkreten Gestaltung der Turnstunden die Ideen der Kinder auf und setzt sie mit ihnen zusammen um.

Für Sport und Spiel im Bewegungsraum benötigt Ihr Kind ein T-Shirt und eine kurze Hose, in der es sich gut bewegen kann. Ob spezielle Schuhe notwendig sind, erfragen Sie bitte in der KiTa, da die Fußböden in den Bewegungsräumen unterschiedlich sind.

Spaziergänge und Ausflüge sind ebenfalls mit viel Bewegung verbunden und bringen gleichzeitig neue und aufregende Erfahrungen mit sich.

6.3 Gesundheit und Hygiene

Wickeln

Für das Wickeln der Kinder wurden in den städtischen KiTas Standards entwickelt, die sowohl die Wickelsituation als auch die räumliche Ausstattung beinhalten.

Beim Wickeln geht es nicht nur darum, das Kind mit einer frischen Windel zu versorgen. Die Wickelsituation an sich bietet eine gute Gelegenheit, mit dem Kind in einen liebevollen, engen Kontakt zu treten. Das Kind bekommt in diesen Momenten die ungeteilte Aufmerksamkeit seiner Bezugsperson. Zum Wickeln gehören Fingerspiele, Reime, Kitzelspiele und vor allem eine ruhige und angenehme Atmosphäre.

Gewickelt wird nicht nach „Plan“, sondern nach Bedarf. Jedes Kind hat ein eigenes Fach, in dem seine Wickelutensilien sowie Wechselwäsche aufbewahrt werden. Die Fachkräfte stehen regelmäßig im Austausch mit Ihnen, wenn es bei Ihrem Kind Auffälligkeiten gibt (Durchfall, Wundsein etc.) oder wenn neue Windeln und Feuchttücher für Ihr Kind benötigt werden.

Bitte achten Sie auch darauf, dass für Ihr Kind genügend Wechselwäsche in der KiTa vorhanden ist.

„Trocken werden“

Die Fähigkeit, seine Ausscheidungen kontrollieren zu können, entwickelt sich bei jedem Kind zu einem individuellen Zeitpunkt und ist nicht erlernbar oder erzwingbar. Es handelt sich bei diesem Prozess um eine Hirnreifeleistung.

Die Fachkräfte und Eltern stehen in einem gegenseitigen Austausch über den Verlauf dieses Prozesses. In diesem Zusammenhang ist der Verzicht auf Druck und Strafe selbstverständlich.

Möchte Ihr Kind also irgendwann das erste Mal die Toilette benutzen, wird es selbstverständlich von einer Fachkraft dabei unterstützt und ermutigt. Am Anfang brauchen Kinder dabei noch kleine Hilfestellungen oder die Erinnerung, wenn sie in ihr Spiel vertieft sind und den Gang zur Toilette vergessen. Mit der Zeit wird die selbstständige Toilettenbenutzung zur Routine. Kleine Missgeschicke gehören dazu und werden von den Fachkräften als völlig normal und problemlos behandelt.

Waschen und Zähneputzen

Schon kleine Kinder können bestimmte Abläufe bei der Körperpflege erlernen. So ist es zum Beispiel wichtig, möglichst jung zu lernen, wie man sich die Hände und das Gesicht wäscht, die Zähne reinigt, die Haare kämmt und sich den Popo abwischt. Dies lernt Ihr Kind in enger Abstimmung mit Ihnen Schritt für Schritt in der KiTa.

Kinder lernen viel durch die Beobachtung der anderen Kinder und ahmen deren Handeln zum Beispiel in Bezug auf Körperpflege und Hygiene nach. Spielerisch wird Ihr Kind so rasch den Umgang mit der Zahnbürste, der Seife etc. lernen.

In Zusammenarbeit mit dem Gesundheitsamt unterstützen die Erzieherinnen und Erzieher die Kinder beim Erlernen und bei der Durchführung der richtigen Zahnpflege. Regelmäßig kommen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Abteilung „Kinder- und Jugendzahngesundheit“ in die KiTas und vermitteln den Kindern spielerisch, wie und zu welchem Zeitpunkt die Zähne geputzt werden sollen.

Selbstverständlich werden auch die Kinder unter drei Jahren langsam und spielerisch an den täglichen Umgang mit der Zahnbürste herangeführt. Gemeinsam werden nach dem Mittagessen die Zähne geputzt. Die Kinder lernen dabei auch, dass es wichtig ist, dass jedes Kind seine eigene Zahnbürste benutzt und dass die Zahnpasta zum Putzen dazu gehört.

Weigert sich ein Kind beharrlich, die Zähne zu putzen, wird im Austausch mit den Eltern besprochen, wie im Sinne der Gesundheit des Kindes zu verfahren ist. Kein Kind wird dazu genötigt, seine Zähne zu putzen.

6.3 Wenn Ihr Kind krank ist

Erfahrungsgemäß erkranken die Kinder in ihrem ersten KiTa-Jahr häufig, da sie zum ersten Mal mit vielen anderen Menschen in Kontakt kommen. Wenn Ihr Kind einen Schnupfen oder eine normale, leicht verlaufende Erkältung hat, kann es selbstverständlich in die KiTa kommen. Diese Infektionen gehören zum Alltag und sind für die Ausbildung des Immunsystems wichtig.

Hat Ihr Kind jedoch erbrochen, leidet es unter Fieber oder einer ansteckenden Erkrankung darf es die KiTa erst besuchen, wenn es wieder gesund ist. Denken Sie hier auch an das Wohl aller Kinder und an das der Erzieherinnen und Erzieher, da Ihr Kind andere Kinder anstecken kann.

Mit dem Unterzeichnen des Betreuungsvertrages stimmen Sie auch der Einhaltung der Benutzungsordnung zu, in der Sie auf Ihre Pflichten im Hinblick auf Erkrankungen Ihres Kindes hingewiesen werden. Sollte Ihr Kind im Verlauf des Tages in der KiTa erkranken, werden Sie sofort informiert und gebeten, Ihr Kind abzuholen. Aus diesem Grund ist es erforderlich, dass in der KiTa zwei Telefonnummern für den Notfall bekannt sind.

Es ist den Erzieherinnen und Erziehern generell untersagt, Kindern Medikamente zu verabreichen. Eine Ausnahme gilt nur für chronisch kranke Kinder. In diesem Fall muss ein ärztliches Attest mit einer genauen Angabe, wie und wann das Medikament zu geben ist, vorgelegt werden.

6.4 Frühförderung

Es kann sein, dass Sie nach einigen Monaten in einem Entwicklungsgespräch mit den Fachkräften erfahren, dass Ihr Kind im Vergleich zu den anderen Kindern seines Alters Auffälligkeiten zeigt. In diesen Fällen werden Sie dahingehend beraten, Ihr Kind bei einem Kinderarzt oder bei der Fachstelle Frühförderung der Stadt Bielefeld vorzustellen.

Werden Entwicklungsverzögerungen frühzeitig erkannt, können diese durch Frühförderung in den meisten Fällen noch vor der Einschulung ausgeglichen werden. Die Frühförderung findet ein- oder zweimal wöchentlich statt. Für Frühförderung entstehen den Eltern keine Kosten.

In Einzelfällen zeigt es sich, dass Ihr Kind in seiner KiTa nicht optimal gefördert werden kann und dass es mehr Zuwendung oder spezielle Unterstützung benötigt. Bei der Auswahl der besten Betreuungsform für Ihr Kind unterstützen Sie die Leitung der KiTa, das Sozialamt und das Jugendamt.

6.5 Integration

Nicht jedes Kind wird gesund geboren und nicht jedes Kind entwickelt sich altersgemäß. Wenn bei Ihrem Kind bereits eine Behinderung festgestellt wurde, können Sie bei den Fachberaterinnen der städtischen KiTas, deren Telefonnummern Sie am Ende dieser Broschüre finden, erfragen, in welchen KiTas Kinder mit Behinderung betreut werden können.

Für Kinder mit Behinderungen oder mit Entwicklungsverzögerungen ist der Besuch eines Kindergartens genauso wichtig wie für jedes andere Kind - sie benötigen jedoch oft kleinere Gruppen oder speziell ausgebildete Fachkräfte. Dieses bietet nicht jede KiTa.

In etwa der Hälfte der städtischen KiTas werden Integrationsplätze angeboten. Wenn Sie für Ihr Kind einen dieser Plätze in Anspruch nehmen möchten, nehmen Sie bitte möglichst früh (am Besten im September des Vorjahres) Kontakt mit der Leitung der KiTa auf, damit Sie über das Antrags- und Aufnahmeverfahren informiert werden. Die Telefonnummer der KiTa finden Sie am Ende dieser Broschüre.

Zum Schluss

Wenn Sie nach dem Lesen dieser Elterninformation zu einzelnen Punkten Fragen oder Anregungen haben, dann sprechen Sie die Leitung „Ihrer“ KiTa an. Manches lässt sich ganz schnell klären, vielleicht ist es jedoch auch sinnvoll, einen Termin für ein ausführliches Gespräch zu vereinbaren. In jedem Fall hoffen wir, Ihnen einen Einblick in die Arbeitsweise der kommunalen KiTas in Bielefeld gegeben zu haben.

Wir wünschen Ihnen und Ihrem Kind eine schöne Kindergartenzeit!

Ihre Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner innerhalb der Verwaltung:

Funktion	Name	Telefon
Leiter des Amtes für Jugend und Familie - Jugendamt -	Georg Epp	51-2624
Geschäftsbereichsleitung Städtische Kindertageseinrichtungen	Dirk Wittler	51-6290
Fachberatung/Teamleitung	Angelika Neth	51-8214
Fachberatung	Kathrin Wrobel	51-3590
Fachberatung	Johanna Goerens	51-6291
Fachberatung	Katja Trautmann	51-3650

Liste der kommunalen KiTas

KiTa	Stadtbezirk	Anschrift, Telefon
Am Lichtebach	Brackwede	Carl-Severing-Str. 150, 33649 Bielefeld 0521 51-5385
Auf dem Rennplatz	Brackwede	Galoppweg 1, 33649 Bielefeld 0521 32926820
Brock	Brackwede	Mülheimer Str. 20, 33649 Bielefeld 0521 3296256
Hagenbrock	Brackwede	Westfalenstr. 36, 33647 Bielefeld 0521 3296307
Holtkamp	Brackwede	Brockhagener Str. 296, 33647 Bielefeld 05241 67216
Kammerich	Brackwede	Waldecker Str. 10, 33647 Bielefeld 0521 3296450
Kupferhammer	Brackwede	Von-Möller-Str. 54 b, 33649 Bielefeld 0521 3295500
Markt	Brackwede	Erfurter Str. 10, 33647 Bielefeld 0521 51-5380
Oberummeln	Brackwede	Zirbelstr. 1, 33649 Bielefeld 0521 487341
Südring	Brackwede	Wilhelm-Thielke-Str. 35, 33647 Bielefeld 0521 3296270
Südwestfeld	Brackwede	Im Horst 15, 33647 Bielefeld 0521 51-5382
Schröttinghausen	Dornberg	Horstkoterheide 22, 33739 Bielefeld 05203 3791
Am Vollbruch	Heepen	Am Vollbruch 66, 33719 Bielefeld 0521 51-3667
Am Wellbach	Heepen	Am Wellbach 55, 33609 Bielefeld 0521 51-6659
Brake	Heepen	Rottsiek 79, 33729 Bielefeld 0521 51-6735
Braker Straße	Heepen	Braker Str. 109, 33729 Bielefeld 0521 32960880
Großer Wiel	Heepen	Siebenbürger Str. 46 a, 33609 Bielefeld 0521 51-2931

KiTa	Stadtbezirk	Anschrift, Telefon
Seidenstickerstraße	Heepen	Seidenstickerstr. 11 a, 33609 Bielefeld 0521 55732100
Jöllenberg	Jöllenberg	Sogemeierstr. 21, 33739 Bielefeld 05206 9690781
Oberlohmannshof	Jöllenberg	Steinbockstr. 22, 33739 Bielefeld 05206 9690390
Bökenkampstraße	Mitte	Bökenkampstr. 16, 33613 Bielefeld 0521 51-3474
Heeper Fichten	Mitte	Carl-Hoffmann-Str. 18 a, 33609 Bielefeld 0521 51-2564
Jakobus	Mitte	Jakobusstr. 5 a, 33604 Bielefeld 0521 55731524
Kamphof	Mitte	Am Kamphof 11, 33613 Bielefeld 0521 51-6621
Kindermann-Stiftung	Mitte	Waldhof 12, 33602 Bielefeld 0521 3293250
Nordpark	Mitte	Wallenbrücker Str. 29, 33613 Bielefeld 0521 32942960
Oberer Esch	Mitte	Auf dem Oberen Esch 4, 33607 Bielefeld 0521 51-2568
Stadtheider Straße	Mitte	Stadtheider Str. 10 a, 33609 Bielefeld 0521 51-6658
Stadtmitte	Mitte	Teutoburger Str. 106, 33607 Bielefeld 0521 51-2938
Wilbrandstraße	Mitte	Wilbrandstr. 93, 33604 Bielefeld 0521 55731528
Bültmannshof	Schildesche	Schloßhofstr. 143 e, 33615 Bielefeld 0521 51-2940
Gellershagen	Schildesche	Mergenthalerweg 11, 33613 Bielefeld 0521 51-6832
Gustav-Freytag- Straße	Schildesche	Gustav-Freytag-Str. 17, 33613 Bielefeld 0521 55738140
Huchzermeierstraße	Schildesche	Huchzermeierstr. 16, 33611 Bielefeld 0521 51-6622
Kipps Hof	Schildesche	Kleekampweg 38, 33613 Bielefeld 0521 55731537

KiTa	Stadtbezirk	Anschrift, Telefon
Platzstraße	Schildesche	Platzstr. 72 b, 33611 Bielefeld 0521 51-3187
Butterkamp	Stieghorst	Butterkamp 9, 33605 Bielefeld 0521 298716
Lämershagen	Stieghorst	Lämershagener Str. 30, 33699 Bielefeld 05202 1509300
Stettiner Straße	Stieghorst	Stettiner Str. 38, 33605 Bielefeld 0521 201422
Stieghorst	Stieghorst	Gumbinner Str. 57, 33605 Bielefeld 0521 55731463
Nordfeldweg	Senne	Nordfeldweg 83, 33659 Bielefeld 0521 401935
Windflöte	Senne	Nelkenweg 62, 33659 Bielefeld 05209 4209
Wintersheide	Sennestadt	Bleicherfeldstr. 70, 33689 Bielefeld 05205 2669

Herausgegeben von:



Stadt Bielefeld
– Jugendamt –

Verantwortlich für den Inhalt: Georg Epp

Stand: April 2019

Fotonachweis:

©Bildagentur PanterhMedia/ ArturVerkhovetskiy